

Kinderschutz-Zentrum Oldenburg

Jahresbericht 2023



VERTRAUEN - SCHÜTZEN - STÄRKEN



JAHRESBERICHT 2023

Inhaltsverzeichnis

1.	Vor	wort der Geschäftsführung	5
2.	Das	Kinderschutz-Zentrum Oldenburg im Überblick	6
	2.1	Trägerverein	6
	2.2	Aufgaben und Leistungen	6
	2.3	Mitarbeiter_innen	8
3.	Ber	atung im Kinderschutz-Zentrum	10
	3.1	Angebot zur Rückfallprävention bei sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen	13
	3.2	Fachberatung	15
	3.3	Zuwachs kommt/Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern im Landkreis Oldenburg	18
4.	Fort	tbildung — Elternabende — Workshops	21
5.	Proj	jekt "Balu und Du" / Mentoring	27
6.	Kind	lerschutz-Zentrum – Abschiede	30
7.	Danl	ksagungen	32
8.	Pres	sespiegel	34



1. Vorwort der Geschäftsführung



Unser Platz ist immer an der Seite des Kindes

So überschrieb die Nordwest-Zeitung 2023 einen von mehreren Artikeln über unsere Arbeit. Klingt gut, aber was bedeutet das eigentlich im Oldenburger Kinderschutz-Zentrum? Wir sitzen nicht, wie häufig gedacht, neben den Kindern und Jugendlichen. Auch gehen bei uns fast mehr Erwachsene als Kinder ein und aus. Vielmehr steht im Zentrum unseres

Denkens und Arbeitens immer das Wohl der Kinder und Jugendlichen. Vielleicht können Sie sich vorstellen, wie schnell in alltäglichen Zwängen, Rosenkriegen und institutionellen Engpässen genau das Wohl der Kinder immer wieder in den Hintergrund gerät.

Gemäß unserer Prämisse: Vertrauen-Schützen-Stärken sorgen wir mit Hilfe des regionalen Netzwerkes für den Schutz von Kindern und Jugendlichen in bzw. vor Gewaltsituationen und versuchen ihnen und ihren Familien einen vertrauensvollen und damit entwicklungsfördernden Raum zu bieten, um (wieder) in ihre Stärke gelangen zu können.

Kinder haben das verbriefte Recht auf Erfüllung ihrer lebensnotwendigen Bedürfnisse für eine gesunde Entwicklung. Neben Nahrung, Wärme, Liebe und Heimat geht es auch um Spiel, Entwicklung, Freude, Ordnung, Sicherheit und Geborgenheit. Grundlage hierfür ist der Schutz vor Gewalt und Vernachlässigung. Hier setzt unsere Arbeit an.

Wenn Kinder und Jugendliche aus dem Blick geraten

2023 war ein weltweites Krisenjahr. Besonders die aktuellen Kriegsereignisse in verschiedenen Ländern zeigen, dass der Schutz von Kindern und Jugendlichen schnell weniger als ein Lippenbekenntnis ist, wenn Erwachsene emotional "unter Feuer sind". Wir muten der jungen Generation eine extrem komplexe Lebenssituation zu. Auch die Pandemie hat die Welt gelehrt, dass Kinder und Jugendliche und ihre Bedürfnisse schnell aus dem Fokus rücken.

Es liegt in unser aller Verantwortung, Kinder und Jugendliche zu schützen und zu stärken und ihnen einen vertrauensvollen Entwicklungsrahmen zu bieten.

Kinder und Jugendliche werden alle intellektuellen und menschlichen Ressourcen brauchen, um den Planeten für die Menschheit weiter lebenswert zu halten, und es ist Aufgabe der Erwachsenen, sie gut darauf vorzubereiten.















2. Überblick

2.1 Trägerverein

Träger des Kinderschutz-Zentrums ist der "Verein zur Verhütung von Kindesmisshandlung e.V." Der Verein ist Mitglied im Diakonischen Werk Oldenburg und Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft "Die Kinderschutz-Zentren". Zum ehrenamtlichen Vorstand des Vereins gehörten auch 2023:

Das Kinderschutz-Zentrum ist seit der Gründung der "Vertrauensstelle Benjamin" 1986 von einer lokalen Beratungsstelle in der Stadt und für den Landkreis Oldenburg zu einem Kompetenzzentrum für Kinderschutz im gesamten Nordwesten Niedersachsens herangewachsen. Auf der Basis dieser langjährigen Expertise und dem damit vorhandenen spezialisierten Wissen und Können werden in regionaler Zuständigkeit und in Abstimmung mit anderen Institutionen verschiedene spezialisierte Dienstleistungen angeboten. Das Kinderschutz-Zentrum Oldenburg ist zugleich ein Entwicklungslaboratorium für Innovationen im Kinderschutz und sucht stets neue Wege zum Schutz von Kindern in Niedersachsen.

Das Angebot des Kinderschutz-Zentrums richtet sich an alle Kinder und Jugendlichen, an deren Eltern bzw. Bezugspersonen sowie an Fachkräfte und die interessierte Öffentlichkeit.

Die zeitnahe, kostenlose und vertrauliche Beratung und Krisenintervention bezieht sich auf alle Formen der Gewalt gegen Kinder und Jugendliche: Körperliche und seelische Kindesmisshandlung, Vernachlässigung, sexuelle Gewalt und häusliche Gewalt.

Im Fokus der niedrigschwelligen und ressourcenorientierten Arbeit steht immer der Schutz der Kinder und Jugendlichen. Die Fokussierung auf die Arbeit mit unterschiedlichen Gewaltformen setzt eine gute Kooperation mit anderen Institutionen voraus.

Auf der gesellschaftspolitischen Ebene setzt sich das Kinderschutz-Zentrum für eine Sensibilisierung, Aufklärung und Auseinandersetzung mit den Themen Misshandlung, Vernachlässigung und sexuelle und häusliche Gewalt ein, um sowohl verbesserte Lebenssituationen für die Kinder und Jugendlichen und deren Familien/Bezugspersonen zu erwirken, als auch die (Über-) Lebensstrategien der Kinder und Jugendlichen als Antwort auf ihre Situation verstehen zu lernen. Ziel ist es, auf sozialpolitischer Ebene öffentlich wirksam zu werden und im Sinne des Kinderund Jugendschutzes Kindern und Jugendlichen eine Lobby zu verschaffen und zu notwendigen (gesellschaftlichen) Veränderungen beizutragen.

Das Kinderschutz-Zentrum bietet eine breite, passgenaue Palette von Leistungen für das Land Niedersachsen, die Stadt und den Landkreis Oldenburg.

2.2 Leistungen



Konkret werden folgende Leistungen angeboten:

- Beratung f
 ür Kinder und Jugendliche
- Krisenberatung f
 ür die betroffenen Familien und ihre Bezugspersonen
- Beratung für Mütter und Väter zur Verbesserung der Erziehungskompetenz
- (Krisen-) Interventionsplanung und Gefährdungseinschätzung
- Behandlung von sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen
- Zuwachs. Zusammen wachsen. Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern
- Fachberatung und Supervision für Fachkräfte
- Fortbildung, Fachvorträge, Workshops, Moderationen, Informationsveranstaltungen
- Beratung gem. § 8a und 8b SGB VIII
- Themenorientierte Elternabende, Mütter- und Väterabende
- Mentoren-Projekt "Balu und Du"
- Organisationsbegleitung zur Implementierung (Prävention, Intervention) kinderschutzgerechter Strukturen, sowohl zum Thema Prävention von Kindeswohlgefährdung allgemein als auch zur Prävention sexueller Gewalt
- Organisation und Moderation von Netzwerken wie dem Oldenburger System Frühe Hilfen
- Mitarbeit in diversen Arbeitskreisen in Stadt und Umland, die sich aus ihren Perspektiven um den Schutz von Kindern bemühen
- Durchführung von Modellprojekten zum Kinder- und Jugendschutz. Aktuell: "Social Media und Kinderschutz-Zentren" in Kooperation mit den niedersächsischen landesgeförderten Kinderschutz-Zentren.

Zeitlicher Rahmen

Montag – Freitag, 9–12 Uhr, feste Erreichbarkeit

Montag – Freitag, 8–20 Uhr, sind Termine möglich

Dienstag, 16–18 Uhr, offene Beratung ohne Anmeldung

Ort

Kinderschutz-Zentrum Oldenburg Friederikenstraße 3 oder ggf. im Landkreis Oldenburg nach Absprache (Kreishaus, Delmenhorster Str. 6, 27793 Wildeshausen) oder auf Wunsch aufsuchend

Anmeldung:

Tel.: 0441-17788, info@kinderschutz-ol.de

2.3 Mitarbeiter_innen



Mareike van 't Zet Dipl.-Psychologin

Arbeitsbereiche: Geschäftsführende Leitung, Prävention, Konzeptentwicklung



Ilka Visscher Dipl.-Pädagogin

Systemische Familienberaterin, Entwicklungspsychologische Beraterin (EPB)

Arbeitsbereiche: Frühe Hilfen, Projekt-"Zuwachs kommt", Beratung, Fachberatung, Fortbildung

Imke Korte Dipl.-Pädagogin

Supervisorin

Arbeitsbereiche:



Angela Könnecke Dipl.-Sozialpädagogin

Erzieherin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, Kreative Kindertherapie, Erwachsenenbildung

Arbeitsbereiche: Beratung, Fortbildung, Fachberatung



Ina Kehlenbeck-Spanke Dipl.-Pädagogin

Fortbildung, Supervision,

Beratung, Fachberatung

Systemische Familientherapie



Arbeitsbereiche:

Arbeit mit sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen, Fachberatung, Beratung, Fortbildung



Petra Klarmann Dip.-Pädagogin

Erzieherin, Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin, systemische Familienberaterin, Familientherapeutin

Arbeitsbereiche:

Beratung, Fachberatung, Arbeit mit Eltern sexuell übergriffiger Kinder und Jugendlicher, Frühe Hilfen Projekt-"Zuwachs", bis 01.06.2023



Iris Gramberg

Dipl.-Psychologin, Psychotherapie (HPG)

Transaktionsanalyse, Gewaltfreie Kommunikation

Arbeitsbereiche: Beratung, Fachberatung, Fortbildung



Florian Sachtleber Sonderpädagoge

Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut i.A. Traumatherapie nach PITT-KID

Arbeitsbereiche:Beratung, Fortbildung



Svenja März Rehabilitationspädagogin

Arbeitsbereiche: Balu und Du

RAUMPFIFGE



Martha Brandt
Reinigungskraft

Arbeitsbereich: Hauswirtschaft





Kerstin Hillen
Verwaltungsfachangestellte

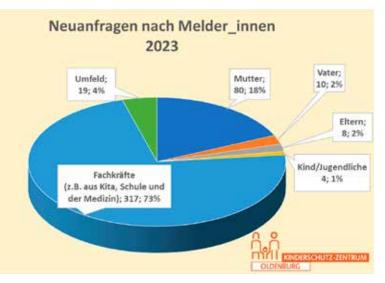
Arbeitsbereich: Verwaltung, Teamassistenz



3. Beratungen im Kinderschutz-Zentrum

Neuanmeldungen für Beratung und Fachberatung 2023: Ein Anstieg um 38 Prozent

Nach einem kurzen Rückgang der Beratungsanfragen während der Pandemie, folgte ein
Rekordjahr dem Nächsten. So hatten wir im
Jahr 2023 438 Neuanmeldungen zu verzeichnen. Ein Zuwachs von 120 Anfragen zu 2022
(318 Neuanmeldungen) oder umgerechnet eine
Steigerung von fast 38 % innerhalb eines
Jahres. Die Steigerung der Neuanmeldungen
entsteht zum größten Teil durch die vermehrten
Fachberatungsanfragen. Dort verzeichneten wir
100 Neuanmeldungen mehr als im Vorjahr. In der
Beratung waren es 20 Neuanmeldungen mehr.



Exkurs und Erklärungsversuch zur Steigerung der Beratungen und vor allem Fachberatungen im Kinderschutz-Zentrum

Interessant ist, dass die Zahl der Privatpersonen während der letzten 10 Jahre relativ konstant blieb. Jährlich hatten wir ca. 100 Neuanmeldungen zur Beratung zu verzeichnen. Im Jahr 2023 verzeichneten wir 121 Ratsuchende, die sich neu anmeldeten und konnten hier erstmals eine fast 20%ige Steigerung wahrnehmen. Dazu ist vielleicht relevant zu wissen, dass Beratungsanfragen sich oftmals über längere Zeiträume mit vielen Terminen erstrecken. Zumeist unterstützen wir Neuzugänge in 5 bis 10 Terminen. Es gibt aber durchaus Situationen, in denen Kinder so massiv bedroht, ganze Familien so sehr in Not sind oder die Überleitung in andere Hilfesysteme aus unterschiedlichsten Gründen nicht erfolgen kann, dass wir selbstverständlich länger an der Seite

der Ratsuchenden verbleiben. In der Regel hatten wir in diesem Arbeitsbereich eine gewisse Steuerungsfähigkeit. So war es uns möglich, mit unseren recht kleinen Beratungspersonalressourcen den Fokus darauf zu legen, Menschen in akuten Problemlagen zeitnah einen ersten Termin bei uns zu ermöglichen, um erst einmal für Entlastung zu sorgen. Gemeinsam mit den Ratsuchenden konnten wir so recht schnell zu einer Problemsicht bzw. Lösungsvorstellung gelangen und beispielsweise an niedergelassene Therapeut_innen oder in andere Hilfesysteme überleiten.

Schnelle Hilfe, so unsere Erfahrung, ist für die meisten Menschen und insbesondere für Jugendliche und Kinder sehr entlastend und beruhigt nicht selten Situationen, die zu eskalieren drohen. Leider stellen wir zunehmend fest, dass eine Weiterleitung nicht oder unzureichend gelingt. Die toxische Melange aus Pandemiefolgen und Häufung beängstigender internationaler und nationaler Krisen, trifft auf strukturelle Versäumnisse und zeigt sich im Personalmangel in Jugendhilfe und Medizin: Die Jugendämter verlegen sich aufgrund der Überlastung zunehmend auf akuten Hilfebedarf, die Wartelisten in Kinder- und Jugendpsychiatrie und bei niedergelassenen Therapeut_innen erreichen ungekannte Längen. Es fehlt an Betten in den Kinderklinken. Kurz und schlecht: Es wird immer schwerer, Kindern zu helfen. Die Helfersysteme und auch wir sind an unseren Grenzen.

Anstieg an Fachberatungsanfragen

Deutlich ist vor allem, dass unsere Fachberatungsanfragen eklatant steigen und immer mehr Fachkräfte bei uns Rat suchen (siehe Diagramm; hellblauer Bereich). Da unser Team aus sorgfältig geschulten "Insoweit erfahrenen Fachkräften", mit vielen Jahren Erfahrung in Jugendhilfe und Therapie besteht, nehmen wir diese Rolle einerseits gerne an. Andererseits reichen unsere Ressourcen nicht mehr aus, um hilfesuchende Privatpersonen und Fachkräfte im Sinne eines effektiven Kinderschutzes zu begleiten. Seit Einführung des Bundeskinderschutzgesetzes im Jahr 2012 und der vorherigen Änderung des SGB VIII, in § 8 a und b, steigt der Bedarf an Fachberatungen kontinuierlich an. Einerseits ist dies ein Zeichen dafür, dass Fachkräfte die ihnen zugewiesene Verantwortung für das Wohl der ihnen anvertrauten Kinder zunehmend annehmen. Der massive Sprung in der Steigerung lässt uns aber auch befürchten, dass ein anderer Grund hierfür ist, dass sich Jugendämter im Überlastungskontext von vermehrten Anfragen und Personalmangel für Außenstehende zunehmend abschotten (müssen). Immer öfter entsteht der Eindruck einer Art "Triagenotsituation", in der die allgemeinen sozialen Dienste sich auf die größte Not konzentrieren und häufig erst bei akuter Kindeswohlgefährdung aktiv werden. Mehr Fachpersonal wird zunächst an uns verwiesen, um die sogenannte Gefährdungssituation abzuklären. Das entspricht dem rechtlichen Rahmen und erscheint sinnvoll, will man mit schwindenden Ressourcen die größte aktuelle Not lindern. Zeigt aber auch, dass unter der Schwelle einer akuten Kindeswohlgefährdung, also "bevor das Kind in den Brunnen gefallen ist", der Zugang in die öffentliche Jugendhilfe schwerer, wenn nicht kaum möglich wird. Für das Kinderschutz-Zentrum führt dies zu Überlastung, zu immer weiter schrumpfenden Ressourcen für die Unterstützung ratsuchender Privatpersonen ieden Alters.

In den letzten 20 Jahren galt als guter Jugendhilfestandard, auch im Sinne effizienter Unterstützung, Problematiken so früh wie möglich anzugehen und Menschen zu ermutigen, Hilfe des Jugendamtes freiwillig und frühzeitig in Anspruch zu nehmen. Auch die zunehmende Fokussierung auf die Frühen Hilfen in den letzten 10 Jahren hatte das Ziel, möglichst in der Anfangsphase einer Problematik zu helfen und einer Chronifizierung zuvorzukommen. Dabei war das Ziel nicht allein Menschenliebe, sondern auch gesellschaftliche Effektivität, wissend, dass die Zukunft einer Gesellschaft morgen durch die Kinder von heute gestaltet werden muss.

Es ist zu befürchten, dass der Bereich der freiwilligen Inanspruchnahme von Hilfen im Kontext der Notsituation zu verschwinden droht.

Fachkräfte finden zunehmend ins Kinderschutz-Zentrum, fachlich sicherlich sinnvoll und richtig. Der öffentliche Träger der Jugendhilfe hat, und das ist gesetzlich definiert, den Auftrag, die Fachberatung (bei uns) bei Insoweit erfahrenen Fachkräften zu organisieren und zu finanzieren.

Als Kinderschutz-Zentrum nähern wir uns der Stelle, an der auch wir formulieren müssen, dass wir mit der aktuellen Förderung und einer hinzugefügten halben Stelle (durch eigene Spendenmittel für zwei Jahre finanziert) für die Stadt und den Landkreis Oldenburg, nicht mehr in der Lage sein

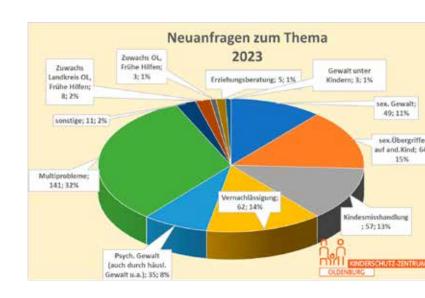
werden, Ratsuchenden in Krisen und Fachkräften in Sorge, zeitnah zu helfen.

Neuanmeldungen nach Ort



Die Anfragen an das Kinderschutz-Zentrum kamen auch in den Vorjahren zu knapp 50 % aus Oldenburg zu knapp 40 % aus dem Landkreis Oldenburg, den Kommunen, die uns für diese Arbeit wirtschaftlich fördern. 14 % der Anfragen sind 2023 aus den umliegenden Landkreisen zu verzeichnen. Hier handelte es sich nicht selten um Problemstellungen, für die vor Ort keine adäquate Einrichtung gefunden werden konnte oder Situationen, in denen auch die öffentliche Jugendhilfe Austauschbedarf hatte, z. B. bei Fragen zur Hilfe für sexuell übergriffige Kinder und Jugendliche oder bei schwerer sexueller Gewalt. Diese "externen Beratungen" ermöglicht uns das Land Niedersachsen durch seine Förderung.

Neuanfragen zum Thema



KINDERSCHUTZ-ZENTRUM

Rückblickend auf die letzten Jahre lässt sich sagen, dass sich die Verhältnisse mehr oder weniger stabil abbilden. Einige Themen verändern sich geringfügig von Jahr zu Jahr, steigern oder senken sich um 5 %.

Auffällig ist lediglich der sich erweiternde Bereich der Multiprobleme. Immer öfter scheinen uns mehr als eine Gewaltform so relevant, dass wir sie in diese Kategorie einordnen. 2023 scheint das Thema sexuelle Gewalt von 20 % auf 11 % gesunken zu sein, dafür ist aber das Thema der sexuellen Übergriffe von Kindern und Jugendlichen wieder um 5 % gestiegen, so dass der Bereich "sexuelle Gewalt insgesamt" weiterhin etwa ein gutes Drittel unserer Arbeit ausmacht, da auch in dem großen Bereich Multiprobleme häufig sexuelle Gewalt thematisiert wird. Gewaltformen zu trennen, erscheint unserem Denken nach sinnvoll. Wir erleben in der Praxis aber häufig komplexe Gemengelagen, fast immer begleitet von seelischer Gewalt und nicht selten auch von Vernachlässigungsstrukturen.



Neuanmeldungen nach Geschlecht

Wir differenzieren hier nach Jungen und Mädchen und denen, die als solche gelesen werden möchten. Jeder Mensch, der sich bei uns als nicht binär vorstellt, würde hier als divers ersichtlich.

Das Geschlechterverhältnis ist seit Jahren fast gleich verteilt mit einem kleinen Überschuss auf der Seite der Jungen. Wir erklären das durch unser Behandlungsangebot zur Rückfallprävention, das insbesondere von Jungen und ihren Familien und Fachkräften in Anspruch genommen wird.



Neuanfragen nach Alter

Die größte Veränderung ist in der Gruppe der 4bis 6-Jährigen festzustellen. In 2022 waren 22 % der Kinder in dieser Altersgruppe, in 2023 sind es 33. Einige Jugendliche nahmen das Angebot der Hilfe in 2023 im Kontext eines längeren Beratungsprozesses bei uns im Hause wahr.

GRENZVERLETZENDE KINDER UND JUGENEDLICHE

3.1 Angebot zur Rückfallprävention bei sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen

- Ambulantes Angebot zur Rückfallprävention für sexuell übergriffige Kinder und Jugendliche zwischen 13 und 17 Jahren.
- Ziel dieses Projektes ist, mit sexuell übergriffigen Kindern und Jugendlichen eine deliktfreie und stabile Lebensperspektive zu erarbeiten.
- Wir arbeiten in dem Kontext schwerpunktmäßig am Delikt, der eigenen Biographie und der aktuellen Lebens- und Beziehungsgestaltung. Die Familie und das aktuelle Umfeld (insbes. beteiligte Hilfesysteme) werden aktiv in den Prozess eingebunden.
- Je nach Persönlichkeit und Entwicklungsstand benötigen wir 25 bis 30 gemeinsame Termine. Am Anfang steht immer eine Ersteinschätzung durch Fachberatung mit den Verantwortlichen im Rahmen der öffentlichen Jugendhilfe (ASD, PKD, Vormundschaft, JGH, Jugendhilfeträger) und den Eltern.
- Wird unser Angebot als geeignet empfunden, sprechen wir mit dem übergriffigen Kind oder Jugendlichen und entscheiden über eine mögliche gemeinsame Arbeit.
- In den ersten 3 bis 5 Terminen stellt sich raus, ob das Kind oder der/die Jugendliche sich auf die Maßnahme einlassen kann.
- Sollte die Maßnahme nicht als geeignete Hilfe erachtet werden, kann auf Nachfrage eine intensive Fachberatung stattfinden, um zu klären, was das Kind/der/die Jugendliche und die zuständigen beteiligten Helfer innen benötigen.
- Für die Durchführung ist in den meisten Fällen eine Kostenübernahme u. a durch das zuständige Jugendamt notwendig.

Aktuelle Informationen

Von den 438 Neuanmeldungen im Kinderschutz-Zentrum im Jahr 2023 gab es

- 44 Anfragen aufgrund erfahrener sexueller Gewalt und
- 66 Anfragen aufgrund sexueller Übergriffigkeit

Hierbei handelt es sich um:

- Sexuelle Übergriffigkeit unter Kindern (in der Regel sind sie unter 6 Jahre/Kitabereich)
- Early Starter (Kinder von 7-13 Jahren)
- Sexuelle Übergriffigkeiten unter Jugendlichen (meist in Wohngruppen & Pflegefamilien), "Peer offender" genannt und

 sexuelle Übergriffigkeiten von Jugendlichen an Kindern (Kindesmissbrauch genannt).

Im Jahr 2023 haben wir überwiegend mit Jungen zwischen 13-16 Jahren gearbeitet.

Die meisten Jugendlichen hatten

- oftmals leichte kognitive Einschränkungen (zwischen G/L -Bereich) und sozial-emotionalen Einschränkungen und waren vereinzelt auch Haupt-, /Realschüler_innen.
- In der Regel waren sie in ihrer frühen Kindheit selbst von Kindeswohlgefährdungen (körperlicher und/oder sexueller Gewalt und Vernachlässigungen) betroffen, die nicht therapeutisch verarbeitet worden sind.
- Sie verfügten über wenig Sozial-und Freizeitkontakte.

- Zwar hatten sehr viele Zugang zur Pornografie, waren aber oftmals nicht sexuell angemessen aufgeklärt worden.
- Zumeist handelte es sich um Vergehen wie Konsum sogenannter Kinderpornografie, sexuelle Nötigung, Vergewaltigung.

Bei den folgenden Kriterien konnten wir keine ambulante Arbeit gewährleisten:

- Wenn das Lebensalter nicht passte,
- bei kognitiven Einschränkungen (IQ unter 80, FAS, Autismus)
- aufgrund von Massivität (mehrere Überriffe an mehreren Personen),
- aufgrund von Brutalität (Waffengewalt),
- wegen wiederholter Übergriffe,

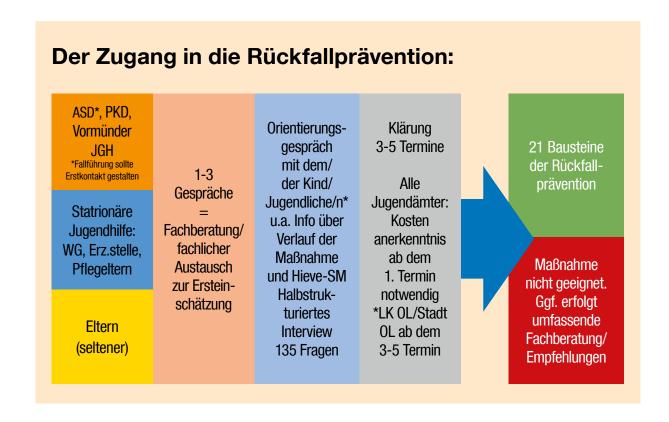
 wegen Chronifizierung (schon im Kindesalter massiv sexuell aggressiv).

Für diese zumeist Jugendlichen sind stationäre Jugendhilfemaßnahmen oder die Unterbringung in einer Forensischen Klinik notwendig.

Intensive Fachberatung und Empfehlungen:

Wir bieten eine intensive Fachberatung, auch wenn die übergriffigen Kinder/Jugendlichen nicht in die ambulante Maßnahme vom Kinderschutz-Zentrum passen.

In der intensiven Fachberatung wird mit den Beteiligten geklärt, was das Kind/der/die Jugendliche, aber auch die Einrichtung und die beteiligten Helfer_innen zum Schutz aller Kinder und ggf. Mitarbeiter_innen benötigen.



3.2 Fachberatung

Als Fachkraft, die mit Kindern und Jugendlichen arbeitet, sorgen Sie sich um das Wohl eines Kindes und benötigen eine fachliche Einschätzung?

Die Fachberatung im Kinderschutz-Zentrum erfolgt kostenlos, zeitnah, persönlich, online oder telefonisch durch erfahrene "Insoweit erfahrene Fachkräfte" im Kinderschutz. Das Angebot ist für alle, die beruflich oder ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben.

Als "Insoweit erfahrene Fachkräfte" beraten wir Sie

- bei der Vorbereitung der Gespräche mit den Eltern bzw. Sorgeberechtigten und ggf. mit dem weiteren Umfeld,
- bei der Planung des weiteren Hilfeprozesses,
- auch bei einer ggf. notwendigen Einbeziehung des Jugendamtes und
- bei der Einschätzung des Kindeswohls oder auch eines Gefährdungsrisikos.

Die Beratung erfolgt auf Grundlage des Bundeskinderschutzgesetzes

- nach § 8a SGB VIII für Fachkräfte der Jugendhilfe,
- nach § 8b SGB VIII für Personen, die beruflich in Kontakt mit Kindern und Jugendlichen stehen und
- nach § 4 KKG für die Gruppe der Berufsgeheimnisträger.

Aktuelle Zahlen

Im Jahr 2023 führte das Team im Kinderschutz-Zentrum 317 Fachberatungen mit Fachkräften, Berufsgruppen und Ehrenamtlichen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten durch.

Wenn möglich wurden die Fachberatungen persönlich im Kinderschutz-Zentrum in Oldenburg oder in den Einrichtungen im Landkreis Oldenburg geführt. Wenn dies, aufgrund von Fachkräftemangel, Krankheitsständen oder anderen Gründen nicht möglich war, fanden die Beratungen per Zoom oder telefonisch statt. Diese ersetzt aus Sicht der Fachberater_innen persönliche Beratung eher unzureichend. Wenn die Fachkräfte unter Druck stehen und sich nicht vor Ort beraten lassen können, ist diese Form der Beratung dennoch hilfreich, orientierend, entlastend und unterstützend in den schwierigen Situationen, wenn es um das Kindeswohl und dessen Einschätzung geht.

In der Regel besuchen uns ein bis drei Personen

aus einer Einrichtung, manchmal auch in Begleitung der zuständigen Mitarbeiter_innen aus den Jugendämtern. Die größte Beratung fand 2023 mit elf Kolleg_innen einer Kita statt.

Bei einer größeren Personenanzahl oder insbesondere bei der Thematik "sexueller Gewalt" ist es nicht selten für alle Beteiligten hilfreich, diese mit zwei Berater_innen durchzuführen.

Auch in diesem Jahr haben sich wieder viele Fachkräfte von außerhalb auf den Weg zur Fachberatung im Kinderschutz-Zentrum gemacht.

Anmeldeanfragen

In der Regel melden sich die Fachleute telefonisch mit Fragen, wie z.B.

- "Ich weiß gar nicht, ob ich bei Ihnen richtig bin".
- "Ich habe da mal eine kurze Frage wegen eines Kindes",

- "Ich brauche eine anonyme Beratung nach §8b",
- "Ich möchte das dem Jugendamt melden und die haben gesagt, ich soll mich von Ihnen beraten lassen."
- "Ich weiß nicht, ob das jetzt sexuelle Gewalt war oder noch ein Doktorspiel".
- "Ich habe in zwei Stunden ein Elterngespräch"
- "Muss ich das dem Jugendamt melden?"
 "Oder melden Sie das für mich?"
- "Der Junge hat erzählt, der Papa würde die Mutter schlagen".
- "Es gab da vielleicht ein Doktorspiel und nun sind alle Eltern in Panik".

Ablauf der Fachberatung

Viele, die wegen einer Fachberatung mit uns Kontakt aufnehmen, rufen aus einer aktuell aufgetretenen Situation in ihrem Arbeitsalltag an. Sie sind in großer Sorge, aufgeregt, überfordert mit der Situation und wissen nicht, was sie tun können bzw. ihrem gesetzlichen Auftrag nach im Rahmen des Kinderschutzes machen sollten.

Je nach Anliegen, Bedarf und personellen Kapazitäten erfolgt dann meist zeitnah, d.h. sofort, einige Stunden, Tage, mindestens innerhalb einer Woche eine Fachberatung durch eine Insofern erfahrene Fachkraft des Kinderschutz-Zentrums.

In der Fachberatung wird zu Beginn ein anonymisiertes Genogram erstellt. So erhalten die Fachberater_innen gemeinsam mit allen Beteiligten ein Bild von der strukturellen Lebenssituation bzw. den verwandtschaftlichen Zusammenhängen der Familie.

Wir fragen nach Ressourcen der Familie und nach Auffälligkeiten, wie z.B. psychische, kognitive oder körperliche Einschränkungen, dem Bildungsstand, Migrationshintergründen, familiären Verbindungen.

Dann wird der Anlass des Beratungsbedarfs erfragt und die Fachkräfte berichten über ihre Frage und was sie über die Familie wissen bzw. was ihnen Sorge bereitet.

Gemeinsam schätzen die Beteiligten am Ende die Lebenssituation des Kindes und auch das sogenannte des Kindeswohl ein. Oftmals hilft uns das Ampelprinzip, eine erste gemeinsame Einschätzung vorzunehmen. Rot ist die akute Kindeswohlgefährdung, hier geht es um Leib und Leben. Diese Form der Kindeswohlgefährdung liegt in den wenigsten Fällen vor. Zumeist benötigen Fachkräfte Unterstützung und eine Absicherung ihrer Wahrnehmung durch außenstehende Spezialist_innen. Sie haben dann mehr Sicherheit, um Eltern ihre Sorgen deutlich mitzuteilen und gemeinsam darauf zu schauen, wie die Lebenssituation des Kindes verbessert werden kann.

Elterngespräche, ein Meilenstein, wenn Kindern geholfen werden soll

Oftmals möchten die Fachkräfte schnell eine Meldung nach § 8a SGB VIII beim zuständigen Jugendamt machen oder haben bereits im Vorfeld einige Elterngespräche geführt. Diese Gespräche haben sie häufig (noch) nicht nach dem Verfahrensstandard im Kinderschutz geführt. Dafür ist wichtig, gegenüber Sorgeberechtigten die Gefährdung des Kindes auch klar zu benennen, wenn sie so wahrgenommen wird und auf die eigene Rolle der Fachkraft hinzuweisen, die nämlich eine eigene Verpflichtung hat, das Jugendamt einzuschalten, falls es nicht gelingt, gemeinsam mit den Eltern erfolgreiche und überprüfbare Lösungsversuche für die Notsituation zu entwickeln.

Viele Helfer_innen erleben zudem eine Kindeswohlgefährdung zum ersten Mal in ihrem Arbeitsalltag. Durch zu viel Aktionismus, eine mögliche Fehleinschätzung oder auch durch Überforderung kann eine ungute Dynamik entstehen, dem können wir gemeinsam vorbeugen.

Den Eltern ist in solchen Situationen der Ernst der Lage, die Größe der Sorge um das Kind und ein möglicherweise notwendiger Unterstützungsbedarf durch das Jugendamt, nicht wirklich deutlich gemacht worden. So geht es dann in den Gesprächen bei uns oftmals darum, den Fachkräften zu helfen, anstehende Elterngespräche gut vorzubereiten.

Es geht daher auch um diese und ähnliche Fragen, um mit den betroffenen Menschen gut in Kontakt zu gehen und bleiben zu können:

- Wer sind eigentlich die Eltern?
- Gibt es unterschiedliche Kulturen, Sprachen, Werte, Erfahrungen und Wahrnehmungen?
- Wie wird Gewalt in dieser Familie empfunden und bewertet?
- In welchen Nöten sind die Eltern und die gesamte Familie?
- Was löst diese Not aus?
- Was ist eigentlich über die Familie bekannt? Wie war der Kontakt bisher?
- Haben die Eltern vielleicht schon selbst Jugendhilfeerfahrungen und, wenn diese negativ empfunden wurden, was brauchen die Eltern, um einen positiven Zugang zu Hilfen zu bekommen?

In der Vorbereitung der Gespräche geht es um Respekt, Wertschätzung, Akzeptanz und Empathie, aber auch um die eigene Haltung und die des zuständigen Trägers. Sprich: Wir versuchen eine gemeinsame Sprache mit den Eltern zu finden.

Für die Fachkräfte ist es zudem sinnvoll, ihre eigene Rolle genau zu reflektieren und auch die Rollen im Gespräch gut aufzuteilen und über einen Ablaufplan zu verfügen.

Beispielsweise durch die folgenden Fragen:

- Verfügen wir über ausreichendes Wissen zu den Themen, um die es geht?
- Welche Aufgaben haben wir als Fachkräfte und unser Träger und Arbeitgeber, wenn es um Kinderschutz geht?
- Haben wir genügend "Know-how" über mögliche Hilfsangebote?
- Wer wäre Ansprechpartner_in im Jugendamt?
- Welche Angebote gibt es dort überhaupt und wie funktioniert das gesamte Prozedere dort?
- Sprechen wir überhaupt eine gleiche Sprache, oder benötigen wir Dolmetscherunterstützung?

- Kennen wir beispielsweise im Bereich sexueller Gewalt den Verfahrensstandard? Können wir hier überhaupt ein offenes Gespräch führen, oder gefährden wir damit möglicherweise das Kind?
- Wen lade ich ein? Wie arbeite ich mit getrenntlebenden Eltern?
- Wer sorgt für die Gesprächsführung, einen freundlichen Rahmen, das Zeitmanagement?
- Was ist bei der anwesenden Personenzahl zu beachten?
- Brauchen wir einen Schutzplan? Brauchen wir Schweigepflichtentbindungen?
- Und wie erfahren wir, ob die Familie beim vereinbarten Hilfsangebot überhaupt ankommt?
- Und was k\u00f6nnen wir tun, wenn die Familien nicht mitwirken oder die Annahme von Hilfen verweigern?

Zu guter Letzt geht es noch darum zu besprechen, was die Fachleute für sich brauchen (fachlich, durch ihr Team zu ihrer Unterstützung, aber manchmal auch in ihrer eigenen Betroffenheit). Wertschätzende und effektive Hilfe für betroffene Kinder und Familien braucht häufig viel Empathie bei gleichzeitiger Klarheit und häufig viel Zeit und langen Atem. Allesamt Qualitäten, die im Alltags-/Arbeitsstress nicht selbstverständlich sind. Zudem sind auch Fachkräfte nicht selten mal "von Gewalt Betroffene" gewesen und schnell geraten eigene Erfahrungen ins Schwingen und schwächen.

Fachberatung, so wird vielleicht deutlich, ist ein extrem vielfältiger und komplexer Prozess.

Meist verabschieden sich Fachkräfte mit sinngemäß folgendem Feedback:

"Jetzt bin ich erleichtert und wieder sortierter."

3.3 Zuwachs kommt/Beratung für Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern im Landkreis Oldenburg



So arbeiten wir bei "Zuwachs kommt"

Die Geburt eines Kindes bringt so viel Liebe und Freude mit sich, jedoch können mitunter auch schon kurz nach der Geburt des Babys Belastungen in Familien auftreten, die Familien vor Herausforderungen stellt und sich nicht förderlich auf die Beziehung und Entwicklung auswirken können.

Wir möchten Eltern, die mit einem Säugling oder Kleinkind im ländlichen Raum leben, mit unserem mobilen Beratungsangebot entgegenkommen und ihnen frühzeitig Zugänge zu Hilfen und Lösungen verschaffen.

Unser Angebot richtet sich an Eltern aus dem Landkreis Oldenburg mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren. Die aufsuchende Beratung beinhaltet die Möglichkeit, dass die Termine bei den Familien zuhause oder an anderen geeigneten Orten stattfinden können.

Das Angebot "Zuwachs kommt" ist kostenlos, vertraulich und zeitnah und stellt eine erzieherisch beratende Ergänzung zu dem Team der Frühen Hilfen im Landkreis Oldenburg dar.

Im Fokus unserer Arbeit stehen die Förderung einer gelingenden Eltern-Säuglings/Klein-kind-Interaktion und damit die Begleitung einer tragfähigen, zufriedenstellenden Beziehung zwischen Eltern und Kind.

Mütter und Väter können mit unserer Unterstützung ihr Repertoire an Stressbewältigung und elterlichen Kompetenzen erweitern und ihre Stärken und Fähigkeiten ausbauen, so dass sie die Feinzeichen und Signale ihres Kindes besser verstehen und feinfühliger darauf reagieren können. In der Versorgung ihres Kindes sollen sie sich sicherer, gelassener und zufriedener fühlen, so dass das familiäre Klima hoffentlich bald wieder entspannter erlebt wird.

Insgesamt hat sich das Projekt weiterhin sehr gut etabliert und ist mit den unterschiedlichsten angefragten Beratungsthemen ein wichtiger Teil in den Angeboten im Bereich der Frühen Hilfen im Landkreis Oldenburg. Belastungen im Familiensystem können zeitnah wahrgenommen und gemeinsam bearbeitet werden. Das Ziel ist immer, gemeinsam mit den Eltern Strategien der Veränderung zum Wohl des Kindes und der gesamten Familie aufzubauen.

Das besondere Angebot der aufsuchenden Beratung wird bisher von fast allen Familien sehr gerne angenommen.

Familien in Beratung:

Insgesamt wandten sich in diesem Jahr 17 Familien aus dem Landkreis Oldenburg an uns. Die Hausbesuche und Kontakte schwanken von 1- 15 Treffen, wobei der Durchschnitt bei ca. 5 Hausbesuchen pro Familie liegt.

Neben der Beratung und Zusammenarbeit in und mit den Familien fanden zahlreiche zusätzliche Kontakte wie beispielsweise Telefonate, Begleitung zum Kinderarzt, Begleitung bei Behördengängen, Unterstützung bei der Antragstellung und Gespräche mit Kooperationspartner_innen statt.

Kontaktaufnahme:

Es ist schön zu erfahren, dass sich viele zuvor belastende Situationen verbessert haben. Im Laufe der Entwicklung des Kindes bilden sich aber immer wieder auch weitere Themen heraus, bei denen Eltern sich erneut rückversichern möchten. Sie nehmen dann unkompliziert erneut Kontakt auf, um sich ein weiteres Stück des Weges begleiten zu lassen. Das war im letzten Jahr bei 4 Familien der Fall.

Die Eltern, die sich im Jahr 2023 an das Kinderschutz-Zentrum gewandt haben, kamen über die Empfehlung von den Fachkräften der Frühen Hilfen im Landkreis, über freiberufliche Hebammen, Kolleg_Innen aus den Cafés Kinderwagen oder über eigene Recherche der Eltern im Internet. Schön ist auch zu benennen, dass zwei Familien über "Mund-zu-Mund-Propaganda" in die Beratung gekommen sind. Das Projekt wurde als unterstützend weiterempfohlen und scheint langsam als Angebot Bekanntheit zu erlangen.

Themen der Beratung:

Ein Großteil der Anfragen spiegelt die Überlastung und Belastung des Familiensystems durch folgende Themen:

- Schlafschwierigkeiten
- Fütterstörung
- viel weinendes Baby
- Kraftlosigkeit der Mutter
- Paarproblematik
- Integrationsschwierigkeiten
- Migration
- Partnerschaftsgewalt
- Betroffenheit von psychischer oder chronischer Erkrankung.

Ein weiterer großer Schwerpunkt der Beratung ist die erzieherische Unsicherheit der Eltern und die Sorge, dass das Kind sich nicht richtig entwickelt.

Themen sind in diesem Zusammenhang beispielsweise:

- Auffälligkeiten im Verhalten und der sozialemotionalen Entwicklung beim älteren Geschwisterkind
- weniger Intuition, weniger Bauchgefühl
- Blick auf die Tagesstruktur
- Bedürfnisse des Kindes

Deutlich werden vermehrt die Unsicherheiten der Eltern vor dem Hintergrund der bedürfnisorientierten Erziehung. Hierbei erhalten wir mitunter die Rückmeldung, dass Social Media viel genutzt wird. Es kann jedoch auch zu Stress und Verunsicherung führen, wenn Podcasts falsch verstanden werden oder die Tipps in der eigenen Umsetzung nicht funktionieren und dadurch erneuter Stress erzeugt wird.



Hierbei kann "Zuwachs kommt" exzellent einsteigen und mit den Eltern praktisch, am Kind und an den individuellen Bedarfen und Themen der Familien ansetzen und nicht pauschalisiert vorgehen.

Die Eltern dürfen sich diesen gemeinsamen Blick und Austausch gönnen.

"Zuwachs Kommt" im Fachkräfte-Netzwerk Frühe Hilfen

Durch die aktive Beteiligung des Kinderschutz-Zentrums an den regionalen Netzwerktreffen und der Mitarbeit in der Steuerungsgruppe des Netzwerkes Frühe Hilfen werden immer wieder aktuelle Bedarfe und Themen von Familien evaluiert. Die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit der Fachkräfte im Landkreis trägt dazu bei, dass Familien zeitnah und individuell passende Unterstützung erhalten können.

Wir erleben täglich, wie hilfreich es für junge Familien ist, schnell, unbürokratisch, mobil Hilfe zu bekommen. Dabei schätzen wir die Kooperation im und mit dem Landkreis Oldenburg sehr. Mit der Entscheidung für die dauerhafte Durchführung dieses Projektes hat der Landkreis eine niedrigschwellige und nachhaltige Option für Familien und deren Kleinste geschaffen, mögliche Krisen früh abzuwenden.

Durch unsere Fachkräfteschulungen zum Thema Kinderschutz sind viele Akteur_Innen der Frühen Hilfen auf dem gleichen Kenntnisstand und können auch in Notsituationen von Kindern und Familien rechtssicher und kooperativ helfen.

ZUWACHS KOMMT



An dieser Stelle einen Dank an die Familien, für die uns entgegengebrachte Offenheit und Transparenz und dem damit verbundenen verantwortungsvollen Blick auf die Bedürfnisse der Kinder und der gesamten Familie.

Zuwachs in Oldenburg

Die Beratung "Zuwachs" wurde in einem kleineren Umfang auch in der Stadt Oldenburg und den umliegenden Städten und Landkreisen angeboten. Hier konnten insgesamt 8 Familien erreicht werden. Die Beratung "Zuwachs" findet in den Räumlichkeiten unserer Beratungsstelle in Oldenburg statt.

4. Fortbildungen - Elternabende - Workshops

4.1 Aktuelles aus dem Fortbildungsbereich 2023

Das Fortbildungsjahr 2023 stand, wie so viele Bereiche, im Zeichen der Veränderung bei zeitgleichem Bewahren des Wichtigen: Vermittlung von Kinderschutzwissen an möglichst viele unterschiedliche Fachkräfte, Zielgruppen und Regionen.

Unsere langjährige Fortbildungsreferentin Angela Könnecke ist Ende September 2023 in den Ruhestand gewechselt. Wir freuen uns, dass Frau Könnecke auch 2024 weiterhin für uns einige Fortbildungen geben wird und als Senior-Beraterin im Hause den Generationswechsel mitgestaltet!

In 2023 hat das Team des Kinderschutz-Zentrums 89 Fortbildungstage ausgerichtet, davon wurden insgesamt 52 Kurstage für die Jugendämter und Einrichtungen der Stadt Oldenburg und des Landkreises Oldenburg gegeben. 37 Fortbildungstage verteilten sich über die Gesamtfläche Nord/West-Niedersachsens (s. Abb.).

Durchführungsort 2023	Anzahl
Delmenhorst	2
Emden	2
Ganderkesee	1
Landkreis Ammerland	14
Landkreis Aurich	1
Landkreis Cloppenburg	1
Landkreis Emsland	1
Landkreis Friesland	1
Landkreis Oldenburg	21
Landkreis Osterholz	3
Landkreis Vechta	4
Landkreis Verden	4
Oldenburg	31
Überregional	3
Schulungstage	89

Durchschnittlich konnten 18 Fachkräfte pro Fortbildung teilnehmen.

Hauptsächlich wurde unser Angebot der Basisschulung im Kinderschutz "Kindeswohlgefährdung wahrnehmen - erkennen - handeln" angefragt.

Unsere "Basisschulung" beginnt vor der konkreteren Betrachtung der Gewaltformen für die Fachkräfte immer mit einer Schulung zum rechtlichen Hintergrund. Dafür ist es wichtig zu wissen, dass Kinder keine kleinen Erwachsenen sind und es bestimmter Kinderrechte bedarf, um Kinder zu unterstützen, ihre Rechte wie Schutz, Beteiligung und Förderung zu erlangen. Im Jahr 1987 wurde das Kinderschutz-Zentrum Oldenburg gegründet, zwei Jahre später 1989, sind die UN Kinderrechte fertiggestellt worden und seit 1992



auch gültig in Deutschland. Die UN Kinderrechte sind eine der meist unterzeichneten Vereinbarungen auf der Welt und nach wie vor wichtig, denn sie stellen immer wieder klar: Kinderrechte gelten für alle Kinder und Jugendlichen (Artikel 1 UN Kinderechtskonvention). Kinder sind besonders schutzbedürftig, und es bedarf verantwortungsvoller Erwachsener/Eltern und der staatlichen Gemeinschaft, um Kinder zu schützen, zu fördern und zu beteiligen. Deutschland hat mit dem Sozialgesetzbuch VIII alle Hilfen für Kinder und Jugendliche geregelt. Der Kinderschutz wurde im Jahr 2005 mit dem Paragraphen 8 a/b konkretisiert. Alle sollen den Schutz von Kindern und Jugendlichen im Blick haben, und sogenannte § 8 a Fachkräfte sind durch die Trägervereinbarung mit dem örtlichen Jugendamt verpflichtet zum verantwortlichen Handeln. Das klingt vielleicht technokratisch, bedeutet aber im Kern, dass sich Deutschland auf eine Gesetzesregelung geeinigt hat, in der die Verantwortlichkeiten für eine möglichst gute Unterstützung von Kindern und Jugendlichen klar definiert sind. Kein Kind soll aus dem Blick geraten, jeder Mensch soll klar wissen,

wann er helfen kann oder auch muss und wie das zu organisieren ist.

Ein vertiefend aufgegriffenes Thema in der Basisfortbildung im Kinderschutz ist das Thema der mediatisierten Gewalt: Es gibt keinen staatlich geregelten Kinder- und Gewaltschutz im Internet; vermehrte Nutzung und verjüngte Nutzer_innen machen eine Thematisierung dringend notwendig. Dabei gilt eine Herangehensweise in Kombination von Prävention und Intervention als maßgeblich. Im Februar 2024 trat EU-weit das Gesetz "Digital Service Act" in Kraft, welches erstmals Social Media Plattformen dazu auffordert, Inhalte und Altersprüfung von Nutzer_innen zu prüfen. Politik, Schulen, Fachkräfte und Eltern sind besonders gefordert, dass junge Menschen nicht mit einer Normalisierung von Gewalt aufwachsen.

Was ist alles Gewalt? Welche Formen von Gewalt gibt es? Wo fängt Gewalt an? Was können wir wahrnehmen, wenn ein Kind/ein Jugendlicher von Gewalt betroffen ist? Was ist zu tun?

In unserer Fortbildung "Kindeswohlgefährdung wahrnehmen, erkennen, handeln" sensibilisieren wir Sie zur Wahrnehmung von unterschiedlichen Formen von Gewalt. Dabei geht es vornehmlich um Gewalt durch zumeist überforderte Eltern, aber auch um strategische, gezielte Gewalt, wie z.B. der sexuellen Gewalt, die zu 75 % im sozialen Nahbereich eines Kindes oder Jugendlichen stattfindet.

Die Fortbildung zur Umsetzung des Kinderschutzes nach § 8a hat folgende Inhalte:

- Rechtlicher Hintergrund & Schutz- und Risikofaktoren,
- Formen und Anhaltspunkte zur Erkennung von Kindeswohlgefährdungen,
- Handlungsablauf bei Kindeswohlgefährdungen,
- Einüben der strukturierten kollegialen Fallberatung,
- Elterngespräche sowie das Hinwirken auf Hilfen.

Hinsehen, hinhören und ansprechen!

Ziel der Fortbildung ist es:

- Fachkräfte zu sensibilisieren, Kindeswohlgefährdungen wahrzunehmen,
- dass Fachkräfte die Verpflichtung zur Gefährdungseinschätzung umsetzen und wissen, sie haben Anspruch auf Beratung nach § 8a durch eine Insoweit erfahrene Fachkraft.

Zielgruppen

Kita-Fachkräfte, die größte Zahl der Fortbildungsteilnehmenden

Die meisten Fortbildungen richteten sich an Fachkräfte aus dem Krippen-, Kindertagesstätten- und Kindergartenbereich.



Unsere Fortbildungen dienen dazu, Fachkräfte die Not von Kindern erkennen zu lassen und sie zu handlungssicherem Helfen zu befähigen. Formell formuliert geht es darum, Wissensvermittlung rund um den Schutzauftrag nach § 8a zu verbreiten, damit Fachkräfte sensibilisiert sind in ihrer Wahrnehmung und bei Anhaltspunkten auf die Gefährdung eines Kindes auch eine sogenannte Gefährdungseinschätzung vornehmen zu können. Die klare Formulierung dieses Schutzauftrages gegenüber Eltern erfordert sowohl konkretes Wissen, als auch große Sensibilität und Einfühlungsvermögen in die Situation der Familien. Die Ausgangslage ist oft sehr unterschiedlich: Bei manchen Fachkräften liegt die letzte Fortbildung im Kinderschutz schon lange zurück, manche sind gar zum ersten Mal nach langjähriger Tätigkeit in einer Fortbildung zum § 8a. Einige Fachkräfte sind hingegen gut im Thema, weil ihre Einrichtung gerade an der Umsetzung des Gewaltschutzkonzeptes nach SGB VIII § 45 arbeitet und sich intensiv mit dem Gewaltbegriff innerhalb ihrer Institution auseinandersetzt.

- Was ist alles Gewalt?
- Welche Formen von Gewalt gibt es?

Unsicherheiten der Kita-Fachkräfte rund um das Thema Gewalt können in unserer Basisfortbildung aufgegriffen und mögliche Abläufe besprochen werden, um nachhaltig Handlungssicherheit zu erlangen. Weitere Themen, die die Kita-Fachkräfte angrenzend an das Thema Kinderschutz beschäftigen sind, Zuwanderungen, Personalmangel und die Herausforderung in der Integration von Kindern mit Auffälligkeiten.

Tagespflegepersonen

Seit dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendstärkungsgesetz von 2021 sind auch Tagespflegepersonen als § 8a Fachkräfte explizit benannt. In 2023 haben wir daher sieben Basisschulungen für Tagespflegepersonen durchgeführt. Im Landkreis Cloppenburg und im Landkreis Ammerland wurde durch uns jeweils ein Fachtag speziell für Tagespflegepersonen gestaltet. Eine Wiederholung der Veranstaltungen ist in 2024 geplant.

Elternbildung

Ein weiterer Teil neben der Fortbildung der Fachkräfte ist die Elternbildung, wie z.B. Elternabende zum Thema "Kindliche sexuelle Entwicklung". Fragen die für Eltern dort ihre Beantwortung finden, sind:

- Was ist eigentlich kindliche Sexualität?
- Was ist "normal" in welchem Alter?
- Was wird unter "Doktorspielen" verstanden?
- Dürfen Kinder Lust empfinden?
- Was darf ich als Mutter/Vater erlauben?
- Wie kann ich mein Kind stärken, die eigenen Grenzen wahrzunehmen und die Grenzen anderer Kinder zu beachten?

Oftmals startet die Idee einer Kita, einen Elternabend begleitet durch das Kinderschutz-Zentrum anzubieten, mit einer Fortbildung für die Fachkräfte zur "kindlichen sexuellen Entwicklung". Fachkräfte, die über kindliche Sexualität Bescheid wissen und Kinder gemeinsam mit den Eltern altersangemessen aufklären, können besser gegen sexuelle Übergriffe schützen, erkennen Grenzüberschreitungen schneller und ermutigen Kinder selbst ihre Grenzen wahrzunehmen und sich Hilfe zu holen.



Hebammenwissenschaft

Die Jade Hochschule Oldenburg bietet seit 2020 den Studiengang Hebammenwissenschaft an. Im Sommersemester 2023 wurde zum ersten Mal das Wahlpflichtmodul "Begleitung von Familien in besonderen Lebenslagen" durchgeführt. In diesem Zusammenhang war Ilka Visscher aus dem Kinderschutz-Zentrum im Juni 2023 in vier Unterrichtseinheiten mit den Studierenden im Austausch über die Themen: Tätigkeit des Kinderschutz-Zentrums, rechtliche Grundlagen, Inanspruchnahme der Fachberatung, Kinderschutz im ländlichen Raum und Vorstellung des Projektes "Zuwachs kommt". Es war eine gelungene Kooperation im Rahmen des Kinderschutzes in den Frühen Hilfen. Auch hier ist eine Wiederholung der Veranstaltung im Jahr 2024 geplant.



Field Visit für Studierende der Hochschule Emden-Leer im Bereich der Sozialen Arbeit





"Welcome"

Kinderschutz-Zentrum Oldenburg "child protection center"



Am 18.4.2023 haben Svenja März und Ilka Visscher im Rahmen der "International University Week 2023" an der Hochschule Emden-Leer, unter der Koordinierung von Prof. Dr. Michael Herschelmann, 10 internationale Studierende zum "field visit" im Kinderschutz-Zentrum Oldenburg begrüßen dürfen. Die Vorstellung der Arbeit des Kinderschutz-Zentrums und der Blick auf den Kinderschutz im ländlichen Raum auf Englisch ("child protection in rural areas") erwies sich als ungemein bereichernde Erfahrung für beide Seiten.

4.2 Kinderschutzpodcasts für Lehrkräfte in Ausbildung

Kinderschutz lernen

Seit Herbst 2023 vermittelt der Kinderschutz-Podcast des Arbeitsbereichs Pädagogik und Didaktik der Elementar- und Primarbildung im Institut für Pädagogik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg Grundlagenwissen über Rolle und Haltung von schulischen Akteur_innen im Kinderschutz, Formen der Kindeswohlgefährdung und Perspektiven von Kindern. Die erste Staffel des Podcasts wurde durch das Programm Innovation plus des Landes Niedersachsen gefördert.

Im Plauderton sprechen die Expertinnen in den 14 Folgen der ersten Staffel auch über die schulische Vorbereitung auf Elterngespräche, die Komplexität von Einzelfällen und nötige Kooperationsstrukturen mit sozialpädagogischen Handlungsfeldern.

Aus: https://www.kinderschutz-niedersachsen.de/aktuelles/kinderschutz-in-der-primarstufe-wissenschaft-meets-praxis-podcast-fuer-die-kinderschutz-lehre

Der Kinderschutz-Podcast: 14 Folgen

-kostenfrei zugängig unter diesem Link -

https://uol.de/kinderschutz/podcast Studierende im Grundschullehramt und weitere Interessierte

2023 war für das Kinderschutz-Zentrum Oldenburg auch das Jahr der Podcast Premiere.

Auf Einladung von Frau Professorin Dr. Anke Spies von der Universität Oldenburg, mit der wir schon langjährig im Rahmen des "Balu und Du Projektes" für eine praxisorientierte Ausbildung Studierender sorgen, hatten wir die Gelegenheit, uns an der Entwicklung von Lehrmaterial zum Kinderschutz für das Grundschullehramt zu beteiligen und unser Erfahrungswissen einzuspeisen in ein neues Lehrkonzept für Grundschullehrer innen.



Schule ist der Ort, an dem sich Kinder in ihrer Entwicklung am längsten aufhalten. Vor allem in der Grundschule sind Lehrkräfte meistens noch sehr nah an Kindern und für sie von großer Wichtigkeit. Unsere Praxis zeigt uns täglich, wie wichtig diese Berufe als Brückenbauer_innen für Kinder und ihre Familien in schwierigen Situationen sind und wie wenig dieses Wissen in Schule und der Ausbildung

von Lehrer innen vermittelt wird. Grundlage dafür ist die Ausbildung der neuen Generation Lehrender. Wir werden häufig angefragt, um in Lehrveranstaltungen Kinderschutzpraxis zu vermitteln, können das aber in dem nötigen Ausmaß nicht gewährleisten. Auf diesem Hintergrund ist Multiplikation von praxisorientiertem Fachwissen und die mögliche Verbreitung in der Fläche des Podcasts für uns ein Geschenk. Frau Professorin Dr. Spies hatte, gemeinsam mit ihrer Fachkollegin Frau Heike Prüshoff, ein Lehrveranstaltungskonzept erarbeitet und wollte im Kontext moderner Didaktik Podcasts für Studierende anbieten, in denen in leicht verständlicher und vor allem praxisgesättigter Form über die verschiedenen Themenbereiche des Kinderschutzes diskutiert wird. Es könne, so wohl der Gedanke von Frau Professorin Dr. Spies, auch im Plauderton Motivation, positive Haltung und Fachwissen vermittelt werden. So entstanden nach gemeinsamer Vorbereitung, in denen das Themenfeld Kinderschutz in unterschiedliche handlungsrelevante wichtige Bereiche unterteilt wurde, 14 Podcasts, aufgenommen in einem Studio der Universität Oldenburg. Unter der Regie von Frau Eggert-Boraczynski und der Moderation von Frau Professorin Dr. Spies diskutierten als Praktiker innen Frau Prüshoff und aus dem Kinderschutz-Zentrum Angela Könnecke und Mareike van 't Zet in einem lebendigen Fachdialog, strukturiert aber relativ spontan, einzelne Themenfelder des Kinderschutzes. Wir sagen an dieser Stelle noch einmal Danke für die gelungene Kooperation. Neben dem Spaß und der Anstrengung (zu hören in den recht lustigen Outtakes), komplexe Dinge entspannt und locker rüberzubringen, freuen wir uns über die Existenz dieser frei zugänglichen Podcasts, die, wie wir hörten, auch durchaus im Kontext von Berufsausbildung genutzt oder zur thematischen Grundinformation quasi beim Kartoffelschälen gehört werden. Für uns ist dieses landesunterstützte Projekt ein hocheffizienter Weg, Kinderschutzwissen zu verbreiten. Wie wohl uns dennoch klar ist, dass es ganz häufig von zentraler Wichtigkeit ist, Menschen direkt zu treffen und ein Gefühl dafür zu bekommen, an wen man sich wendet, sowohl in Beratung als auch in Fachberatung.

Ausblick: Gegen Ende des Jahres 2023 sind schon viele Fortbildungsanfragen gestellt, und es erwartet uns ein neues Jahr, gefüllt mit zahlreichen Aufträgen zur Fortbildung von Fachkräften im Kinderschutz!

4.3 Landesfortbildungsoffensive der Kinderschutz-Zentren Niedersachsen

Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken – Kinderschutz in Krisenzeiten

Landesfortbildungsoffensive zum Kinderschutz in Niedersachsen

Seit über 20 Jahren fördert das Land Niedersachsen die landesgeförderten Kinderschutz-Zentren bei der Organisation einer jährlichen Fortbildungsoffensive für Fachkräfte. Ziel ist auf der Gesamtfläche des Landes jährlich zeitaktuelle Fortbildungen für Fachkräfte zu den aktuellen Themen im Kinderschutz anzubieten. Nachdem die Zentren in Hannover und Oldenburg langjährig alleinverantwortlich waren, können nun auch die Kinderschutz-Zentren in Osnabrück Nord-West Niedersachsen und und die Kinderschutzeinrichtungen

Fortbilldungsoffensive zum
Kinderschutz in Niedersachsen

Seelische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen stärken – Kinderschutz in Krisenzeiten

in Göttingen und Braunschweig bei der Ideenentwicklung und Konzeption mitwirken. Wobei rotierend immer einer der Orte, nach gemeinsamer Themenakquise, die jährliche Hauptverantwortung gemeinsam mit den Hannoveranern trägt. Das Kinderschutz-Zentrum in Hannover hat durchgehend die organisatorische Leitung und Abwicklung. Im Folgenden einige Auszüge aus der jährlichen Auswertung

Das Oberthema der Fortbildungsreihe 2023 lautete "Psychische Gewalt und ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche". In Göttingen, Osnabrück, Hannover, sowie online, fanden insgesamt neun Veranstaltungen statt.

So konnten 2023, 179 Fachkräfte der öffentlichen und freien Jugendhilfe bei der fachlich qualifizierten Wahrnehmung ihrer Aufgaben im Kinderschutz unterstützt werden.

Die Konzeption lag 2023 in den Händen der Kinderschutz-Zentren Hannover und Osnabrück. Dabei verfolgten wir folgende Schwerpunkte:

FORTBIIDUNGFN

- eine breite Wissensvermittlung über psychische Gewalt gegen Kinder und Jugendliche, deren Auswirkungen und mögliche Präventionsansätze.
- Vermittlung von Handlungsansätzen bei psychischer Gewalt gegen Kinder und Jugendliche für fallführende Fachkräfte,
- Aufklärung über die Formen der psychischen Gewalt bei spezifischen Zielgruppen wie Kindern und Jugendlichen mit Behinderung oder queeren Jugendlichen,
- Aufklärung über die Formen der Gewalt im Internet.

Wenn Erwachsene in Krisen geraten, geraten Kinder häufig aus dem Fokus. Coronapandemie, hohe Inflation, Klimakrise, Kriege und weltweite Zukunftsunsicherheiten hinterlassen auch in Familien und insbesondere bei Kindern Spuren. Um die Folgen der häuslich gespannten Situationen in den Kern der Aufmerksamkeit zu rücken, fanden die drei Einführungsseminare unter dem Oberthema "Psychische Gewalt und ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche" statt und fokussierten dabei auf drei unterschiedliche Schwerpunkte:

Termin	Format	Seminartitel	Referent_in
08.05.2023	Online	Psychische Gewalt und ihre Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche	Prof. Dr. Heinz Kindler
22.05.2023	Online	Seelenprügel	Dr. Anke Elisabeth Ballmann
25.05.2023	Präsenz in Hannover	Häusliche Gewalt als Form psychischer Gewalt gegen Kinder	Dr. Thomas Meysen

Die Vertiefungsveranstaltungen widmeten sich spezielleren Unterthemen der Psychischen Gewalt.

Termin	Format	Seminartitel	Referent_in
11.05.2023	Online	Kinder mit Behinderung – Anfor- derungen an die Aufklärung von psychischer Gewalt als eine Form der Kindeswohlgefährdung	Anne-Marie Eitel
13.06.2023	Präsenz in Göttingen	Parentifizierung als Form psychischer Gewalt	Johannes Faupel
20.06.2023	Präsenz in Hannover	Psychische Gewalt im Netz	Dietrich Riesen
05.09.2023	Präsenz in Hannover	Psychische Gewalt im Kinderschutz-Konzept	Kerstin Rehage
05.10.2023	Präsenz in Osnabrück	Psychische Gewalt gegen Kinder in Institutionen	Esther de Vries
12.10.2023	Präsenz in Hannover	Trans*Personen in sozialen Berufen begegnen und begleiten	Yascha Hieronimus

5. Balu und Du



Das bundesweite Mentoringprogramm Balu und Du setzt sich für Chancengleichheit und Bildungsgerechtigkeit in unserer Gesellschaft ein. Die Namen Balu und Du stammen aus dem bekannten Werk von Rudyard Kippling - dem Dschungelbuch. Hier zeigt Balu der Bär dem kleinen Menschenjungen Mogli, liebevoll und schützend den Dschungel mit seinen Bewohner innen.

In Deutschland steht die Chance auf Bildung und gesellschaftliche Teilhabe noch immer in einem Zusammenhang zur sozialen Herkunft und dem Bildungsstatus der Herkunftsfamilie. Bildungsungerechtigkeit in Deutschland ist im internationalen Vergleich besonders stark ausgeprägt.

Diesem Problem widmet sich Balu und Du mit der Grundidee, Grundschulkindern, in Form eines Mentorings, für ein Jahr eine_n Fürsprecher_in an die Seite zu stellen. Als Balu begleitet diese junge erwachsene Person ein Kind (Mogli) über ein Jahr hinweg auf seinem Lebensweg und in seiner Entwicklung.

Balu und Mogli treffen sich mindestens einmal wöchentlich für eine bis drei Stunden und verbringen Zeit miteinander. Dabei ist es Aufgabe der Balus, den Moglis Zeit zu schenken, und ihnen zuzuhören, gemeinsam vielleicht neue Dinge auszuprobieren. Das gemeinsame Jahr birgt die Chance für die Entwicklung einer besonderen Freundschaft zwischen den beiden. Ganz nebenbei eignen sich die Kinder durch diese informelle Förderung einen enormen Wissens- und Erfahrungsschatz an, der für ihre Entwicklung und späteres Leben von enormer Bedeutung sein kann.

Die Balus sind in Oldenburg junge Studierende. Sie erhalten im Rahmen eines Begleitseminars fachliche Unterstützung durch das Kinderschutz-Zentrum. Wir organisieren im Kontext einer Lehrveranstaltung einen geleiteten Austausch und coachen durch herausfordernde Situationen. Zudem vermitteln wir Präventionswissen zum Thema Kinderschutz.

Die Moglis

Die "Moglis' sind Kinder aus den Oldenburger Grundschulen, im Alter zwischen 6 bis 10 Jahren. Sie werden von Lehrkräften oder Schulsozialarbeiter_innen (sogenannten Moglivermitlungspersonen) der jeweiligen Schule vorgeschlagen. Die Gründe, warum Kinder als Moglis vorgeschlagen werden, sind dabei ganz verschieden: Möglicherweise haben sie einen Schicksalsschlag in der Familie erlebt, ein Familienmitglied ist pflegebedürftig und es bleibt wenig Kraft für das Kind, sie haben eine Flucht durchlebt, oder die zeitlichen Ressourcen der Eltern sind aufgrund verschiedener Belastungsfaktoren aktuell sehr begrenzt.

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 29 Kinder von Balus begleitet. Dabei war für beide Projektstarts die Anfragenzahl für Mogli-Plätze weitaus höher, als sie durch engagierte Balus abgedeckt werden kann.

Wirkung von Balu und Du auf die Moglis

Im Verlauf des Projektjahres melden die Grundschulen fast durchgängig zurück, dass die Kinder sich in ihrem Balu und Du-Jahr positiv entwickeln und von der Begleitung durch ihre_n Balu besonders in dem Bereich ihrer sozialen Fähigkeiten profitieren. Diese Rückmeldungen decken sich mit der langjährigen Wirkungsforschung zu dem Projekt von Prof. Dr. Falk, der Balu und Du seit 2012 wissenschaftlich begleiten lässt. Seine Wirkungsforschung zeigt, dass viele Moglis durch die Projektteilnahme prosozialeres Verhalten gegenüber anderen zeigen und über eine verbesserte Selbsteinschätzung verfügen. Darüber hinaus verbessert sich bei vielen Moglis die Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen. Nach der Projektteilnahme treffen viele Kinder leichter unabhängig von anderen Entscheidungen.



Die Teilnahme als Mogli an dem Projekt zeigt weitere positive Effekte, unter anderem in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Ehrlichkeit und Motivation. Viele dieser Effekte sind nachhaltig und ermöglichen den Kindern so neue Lebensperspektiven (genauere Angaben dazu sind unter https://www.balu-und-du.de/wirkung nachzulesen).

Die Balus

Balus sind in Oldenburg Bachelor-Studierende der Carl von Osszietzky Universität Oldenburg, überwiegend aus den Bereichen der außerschulischen Pädagogik, Sonderpädagogik und Lehramt. Die Mitarbeit als Balu ermöglicht eine besondere Form der Praxiserfahrung durch die außerschulische Begleitung eines Kindes.

Das Begleitseminar, das durch die Koordinatorin (Kinderschutz-Zentrum) moderiert wird und als Lehrveranstaltung an die Universität angebunden ist, bietet die Möglichkeit des Austauschs über Entwicklungen und gemeinsame Erlebnisse sowie herausfordernde Situationen. Außerdem vermittelt es Fachwissen, das Balus und die Moglis in ihrem Projektjahr unterstützen soll. In diesem Rahmen wurden neben einer Präventionsschulung zum Kinderschutz im Verlauf des Jahres unter anderem folgende Themen bearbeitet

- Resilienz,
- Gestaltung von Abschieden und Übergängen,

- pädagogischer Beziehungsaufbau und
- Selbstfürsorge.

Ziel ist, eine empathische, ressourcenorientierte und freudige Haltung gegenüber den Moglis zu entwickeln.

Die gemeinsame Zeit von Balus und Moglis

Was Mogli und Balu bei ihren gemeinsamen Treffen miteinander unternehmen ist von den Interessen und Hobbies der jeweiligen Gespanne abhängig und somit ganz verschieden. In den Treffen im vergangenen Jahr wurden unter anderem bunte Kissen mit der Nähmaschine genäht, Kastanienigel gebastelt, zahlreiche mit Streusel verzierte Muffins und Kekse gebacken, viele Gesellschaftsspiele gespielt, Halloweenkostüme entworfen und vieles mehr. Gemeinsam haben Moglis und Balus Oldenburg erkundet und so Tiere und Pflanzen im Botanischen Garten entdeckt, Bücher in der Kinderbibliothek gelesen, den Weihnachtsmarkt besucht und in den Sommermonaten Tretboot gefahren.

Ein kleines selbstverwaltetes Taschengeld unterstützt die Gespanne, um auch mal größere Träume, wie einen Kinobesuch oder Eintritt zum Schwarzlicht-Minigolf, zu verwirklichen.

Einblick in die gemeinsamen Treffen

Durch die Treffen sammeln die Moglis einen reichen Erfahrungsschatz an und lernen durch den Austausch mit ihrem Balu neue Perspektiven kennen.

Einen Einblick bietet folgender digitaler Tagebucheintrag einer Studierenden:

26.10.2023

Es war mal wieder so schön mit meinem Mogli. Sie ist dieses Mal zu mir gekommen und wir haben zusammen mit Acrylfarben auf kleine Leinwände gemalt. Ich hatte schon alles vorbereitet, und so konnten wir direkt starten. Zuerst haben wir überlegt, was wir denn überhaupt malen wollen und wo wir die Bilder dann aufhängen wollen. Mogli hatte direkt die Idee, ein Bild



über ihre Mama zu malen (auch irgendwie für ihre Mama, wie sie gesagt hat). Das fand ich total schön und sie hat dann auch direkt losgelegt das Wort Mama vorzuzeichnen und den Hintergrund zu malen. Währenddessen hat mir Mogli viel von ihrer letzten Zeit erzählt und wir haben dabei uns auch ausgetauscht. Beim Malen haben wir warmen Kakao getrunken und Äpfel gegessen. Das war total gemütlich mit ihr! In einer Malpause gab es dann warmen Milchreis mit Apfelmus, und danach haben wir die fünf Freunde gehört und unsere Bilder noch fertiggestellt. Am Ende hat Mogli ihr buntes Mama-Bild mit nach Hause nehmen können und ein Bild mit einer angeschnittenen Wassermelone von uns beiden (ich habe vorgezeichnet, sie hat ausgemalt). Danach wollte ich noch gerne mit ihr eine Runde raus. auch wenn das Wetter eher mäßig war, aber nach so viel rumsitzen, hatte ich Lust auf Bewegung - Mogli leider eher nicht so. Weshalb wir einen Deal gemacht haben: Drei Runden Dobble und danach auf den Abenteuerspielplatz. Juhu! (: Dort angekommen sind wir einige Runden Seilbahn gefahren und mussten bei all dem Matsch auf der Wiese sehr viel lachen! Einige Runden sind wir auch zusammengefahren oder ich habe Mogli einen großen ZickZack-Anschubser gegeben. Dabei fand ich es nochmal sehr schön zu sehen, wie sie mir vertraut und sich mit mir wohlfühlt. Wir sind dann noch etwas in den kleinen Wald auf Erkundungstour gegangen und haben Blätter zum Pressen gesammelt. Wieder Zuhause habe ich ihr ein neues Kartenspiel beigebracht, was überraschenderweise richtig gut geklappt hat! Ich hatte erst Angst, dass es zu anspruchsvoll ist, aber Mogli hat es superschnell verstanden. (:

Danach bzw. dabei habe ich uns beiden Abendbrot gekocht: Mogli hat sich Nudeln mit Tomatensoße gewünscht. Kurz nach dem Essen hat ihr Vater Mogli abgeholt. Wir haben dann noch etwas gequatscht, vor allem über organisatorische Dinge. Dann war unser Treffen zu Ende.

Zusammenfassend war 2023 ein erfolgreiches Jahr im Projekt Balu und Du für den Standort Oldenburg. So konnten viele bereichernde Treffen gestaltet und zahlreiche Grundschulkinder Oldenburgs eine unvergessliche und prägende Zeit mit ihren "großen" Begleiter_innen erleben. Wir freuen uns, dass wir für diese Kinder einen Beitrag zur Chancengleichheit leisten konnten und auf weitere Jahre mit dem Projekt Balu und Du.

6. Abschiede



Angela Könnecke und Petra Klarmann

Angela Könnecke und Petra Klarmann verlassen das Kinderschutz-Zentrum.

Eine Reise durch die Geschichte des Oldenburger Kinderschutz-Zentrums

Am 18. August 2023 konnten wir in einem kleinen Festakt Angela Könnecke (nach 34 Jahren) und Petra Klarmann (nach 28 Jahren) in den wahrlich verdienten Ruhestand verabschieden. Beide hatten "alte Wegbegleiter_innen" geladen, so dass sich ihr Abschied mit einer Reise durch die Geschichte des Oldenburger Kinderschutz-Zentrums verband.

Ein Abend des Austausches und der Geschichten. Eine Möglichkeit, von den anwesenden "Gründer_innen", die vor über 30 Jahren mit ihrem Engagement unsere Einrichtung ins Leben gerufen

haben, Historisches zu erfahren. Ehemalige Kolleg_innen begrüßten sich freudig, langjährige Förder_innen und Unterstützer_innen gratulierten und Netzwerkpartner_innen brachten Rosen. Ein allseits freudiger Austausch.

Hier einige Impressionen und Ausschnitte der Laudatio

"Petra und Angela, ihr wart über gut 30 Jahre und damit eine lange Zeit - das Rückgrat dieser Einrichtung, gemeinsam mit Harald, der schon vor euch in den Ruhestand gegangen ist.

In dieser kleinen Einrichtung habt ihr einen Entfaltungsraum für euch gesehen, in dem ihr - im Sinne der Kinder, die in ihrer Not nicht gesehen wurden - solide und innovative Arbeit machen konntet.

Ihr habt euch engagiert, die Botschaft für das Recht eines gewaltfreien Aufwachsens in die Öffentlichkeit gebracht, gelauscht und geholfen...

Ein Kinderschutz-Zentrum mit aufzubauen und zu stabilisieren...kostet Kraft... So viele Jahre der Verwandlungen, Neuanfänge und auch Trennungen. Immer braucht es aber Menschen, die die Projekte durchtragen, die wandlungsfähig genug sind und gleichzeitig eine Stabilität und Beharrlichkeit haben, mit der sie den Kern der Identität gegen alle Widrigkeiten schützen... Ihr habt in das Kinderschutz-Zentrum vertraut... und es geschützt und gestärkt... und damit die Kinder und ihre Familien. DANKE! Ihr seid zwei Frauen, die ihre berufliche Lebensgeschichte untrennbar mit dem Kinderschutz-Zentrum verbunden haben. Ihr habt mit außergewöhnlich hoher Identifikation, die Grundidee des demokratischen Kinderschutzes gelebt, mit einem außergewöhnlichen Einsatz in unterschiedlichen Kompetenzschwerpunkten, diese Einrichtung stabilisiert und maßgeblich mit zu dem gemacht was sie heute ist.

Petra

Für uns warst du das Beratungsherz des Kinderschutz-Zentrums. Familientherapeutin mit Herz und Seele, die Frau, bei der sich Menschen so sicher, angenommen und gesehen fühlten, dass sie auch Jahre später immer wiederkamen. Sie kamen mit neuen Fragen in neuen Lebensphasen zu dir, in dem Vertrauen, Unterstützung und Wertschätzung zu finden aber auch ein ehrliches Feedback. Vielmehr aus Abstand, in Freundlichkeit, getragen von Verständnis, aber in Klarheit und mit großem Kinderschutz-Know-how...

Gemeinsam mit Caren hast du die Frühen Hilfen ins Zentrum gebracht. Ihr wart am Puls der Zeit und habt die Chance genutzt, leichtere und frühere Zugänge zu Hilfen zu schaffen und vielen Kindern und Familien am Beginn komplexer Probleme, Hilfestellung zu geben. Das Kinderschutz-Team hat seitdem eine EPB Spezialperspektive auf die frühen Lebensphasen, was für ein Segen.

Als das Gesicht im Landkreis Oldenburg, die Netzwerkerin und stabile und langjährige Ansprechpartnerin mit breiter und immer sehr ruhig und klar dargebrachter Kompetenz, hast du insbesondere die ländlichen Räume unterstützt. Deine Worte hatten immer Gewicht... und zwar nicht nur, weil du von außen kamst, sondern weil jeder Satz Hand und Fuß hatte... überlegt, ohne Redundanz.

Angela,

"Donnerlot"... jetzt wirst du uns auch verlassen... nach 34 Jahren in diesem Haus...

Du bist inzwischen das Fortbildungsgesicht des Kinderschutz-Zentrums, die Frau mit der geraden Kinderschutzhaltung..., die Frau, die vor einigen Jahren entschieden hat, die wirtschaftliche Verantwortung des Eigenanteils für das Team zu schultern und in die Fortbildung zu gehen... Dein Auftrag war es, kompetent das Zentrum nach außen zu vertreten, mit dem Ziel, Fachkräfte zu qualifizieren und ihnen Handlungssicherheit zu vermitteln. Nach vielen Jahren, in denen du hier als Beratende für Eltern und Fachkräfte und mit viel Herzblut als Kindertherapeutin und später als Präventionsfachkraft gewirkt hattest - immer als Anwältin der Kinder - war es kein leichter Schritt, den Kurs so eindeutig auf die Fortbildung zu legen...

Angela, du hast immer viel Tradition und Geschichte getragen und Werte vertreten.



"Alte Kolleg_innen" treffen sich

Du warst die, die noch davon sprechen konnte, wie gut damals das Grundschulpräventionsprojekt war und wie gut die Arbeit damals sein konnte, als noch genügend Ressourcen für die intensivere Arbeit mit Kindern da waren. Damit hast du auch eine Perspektive formuliert, nämlich, wie Kinderschutzarbeit sein sollte und engagierte Arbeit sein kann. Du hast den inneren Auftrag angenommen, den ursprünglichen Geist der Kinderschutzarbeit im Sinne der Kinderschutz-Zentren auch an die nachfolgenden Kolleg_innen weiter zu transportieren. Wir sind so froh, dass du auch weiter noch die eine oder andere Fortbildung für uns geben wirst.

Danke für eure engagierte und herzliche Beständigkeit.



Laudatio hörend im Regen mit Harald Reyle

Eine Kontinuität, die den Baum Kinderschutz-Zentrum Oldenburg hat wachsen und gute Wurzeln schlagen lassen... Nun dürft ihr euch in den Garten setzen... und anderen Bäumchen beim Wachsen zuschauen.

Schon sind tolle neue Kolleg_innen in euren Schuhen. Sie werden eure Schätze hüten und wahren und daraus Eigenes und Neues machen. Es ist gut so! Jetzt ist es gut so.

"Denn Zukunft beginnt immer da wo Abschied genommen wird."



Ehem. Mitarbeiter_innen der ersten Stunden. V.I.: Regina Block, Angela Klausing, Sabine Debbel-Koschinsky, Edelgard Götz, Marion Kröger, Melanie Kieback.

7. Danksagungen



Das Kinderschutz-Zentrum Oldenburg bedankt sich bei allen ganz herzlich, die die Arbeit zum Schutz der Kinder in 2023 ermöglicht und unterstützt haben!

Der Dank geht zunächst an das Land Niedersachsen, die Stadt Oldenburg und den Landkreis Oldenburg, die uns seit Jahren fördern und uns immer wieder neu das Vertrauen schenken. Wir bedanken uns darüber hinaus bei den vielen Sponsoren und Spendern, ohne die wir unsere Arbeit in dieser umfangreichen weitergehenden Form gar nicht hätten machen können, z. B. bei:

Frau Behrens, Frau C.-Textor, Frau Fasche, Herrn G.-Albers, Frau Humbert, Frau Kötter, Praxis Dr. Koppe, Ehepaar Kriebelt, Frau Leppin, Frau Möhlen, Ehepaar Niemeyer, Herrn Prange, Ehepaar Rohe, Frau Stuntebeck,

- der Stiftung Oldenburgischer Generalfonds/Bezirksverband Oldenburg,
- der Bellis-Stiftung/ Bezirksverband Oldenburg
- der Firma Herzog,
- der Kurant Fleischhandels GmbH,
- dem Präventionsrat Wildeshausen,
- der P & O Autoauktionen GmbH,
- der IBL Umweltplanung GmbH,
- dem Lions Club Oldenburg-Lappan,
- der dem MVZ Medizinisches Labor Oldenburg GmbH,
- der ViVa Fitness Oldenburg GmbH,
- der SMP Deutschland GmbH / motherson,
- der VIEROL Aktiengesellschaft,
- den vielen Spender_innen im Rahmen des "Defftig Ollnborger Gröönkohl Ätens"
- und der Volksbühne Oldenburg e.V.

Des Weiteren bedanken wir uns sehr bei den Spender_innen, die uns helfen, ohne genannt werden zu wollen oder zu können!

Ein herzlicher Dank geht an Herrn Uden – Ahlburgs Lesemappen! Wir freuen uns immer wieder über die gespendeten Kinderzeitschriften!

Ganz besonders möchten wir uns bei unseren Mitgliedern bedanken, die uns zumeist seit vielen Jahren treu zur Seite stehen!

Weiterhin geht unser Dank an die vielen Kooperationspartner_innen und Auftraggeber_innen, mit denen wir zusammenarbeiten, uns austauschen und kooperieren konnten, z. B. dem Diakonischen Werk Oldenburg, der BAG der "Kinderschutz-Zentren", den Jugendämtern, den vielen Kitas und ihren Trägern, den Kooperationsschulen etc.

Schließlich möchten wir uns auch noch bei unseren Klient_innen, den Ratsuchenden und Projektteilnehmer_innen für das Vertrauen bedanken, das sie uns – häufig in schwierigen Lebenssituationen – entgegengebracht haben und für die gemeinsamen Anstrengungen zum Wohle aller!

Kontakt und Impressum

Kinderschutz-Zentrum Oldenburg Friederikenstraße 3 26135 Oldenburg

Tel.: 0441 / 1 77 88 Fax: 0441 / 2 48 98 00

E-Mail: info@kinderschutz-ol.de Homepage: www.kinderschutz-ol.de

Erreichbarkeit:

- Montag Freitag 9.00 12.00 Uhr Bürozeit für Terminabsprachen, anschließend ist unser Anrufbeantworter geschaltet - wir rufen zeitnah zurück.
- Dienstag 16.00 18.00 Uhr offene Beratung ggfs. mit Wartezeit.
- Montag bis Freitag zwischen 8.00 20.00
 Uhr sind Termine möglich

Träger des Kinderschutz-Zentrums ist der "Verein zur Verhütung von Kindesmisshandlung e. V." Der Verein ist Mitglied im Diakonischen Werk Oldenburg und Mitglied der Bundesarbeitsgemeinschaft "Die Kinderschutz-Zentren".

Diakonie

Finanziert wird die Arbeit des Kinderschutz-Zentrums überwiegend durch Förderung des Landes Niedersachsen, der

DIE KINDERSCHUTZ-

Zur notwendigen Sicherung des Eigenanteils und zur Durchführung innovativer Projekte sind wir auf Spenden und Sponsoren angewiesen.

kreises Oldenburg.

Stadt Oldenburg und des Land-

V.i.S.P.:

Verein zur Verhütung von Kindesmisshandlung e.V. Oldenburg

Redaktion: Mareike van 't Zet

Dieser Jahresbericht inklusive aller verwendeten Texte, Bilder und anderer Objekte ist Eigentum des Vereins zur Verhütung von Kindesmisshandlung e.V.; liegen die Rechte an anderen Stellen, so ist dem Verein hierfür Nutzungsrecht erteilt. In beiden Fällen stellt jegliches Entnehmen oder Kopieren sowie die elektronische Weiterverarbeitung und Verbreitung der Inhalte eine Urheberrechtsverletzung dar und wird hiermit ausdrücklich untersagt. Auf Anfrage werden Nutzungsrechte jedoch ggf. erteilt. Alle weiteren Rechte sind vorbehalten. Alle im Jahresbericht genannten und ggf. durch Dritte geschützten Marken- und Warenzeichen unterliegen uneingeschränkt den Bestimmungen des ieweils gültigen Kennzeichenrechts und den Besitzrechten der jeweiligen eingetragenen Eigentümer.





8. Pressespiegel

Warum Kinder Kinder sexuell missbrauchen

KINDERSCHUTZ-ZENTRUM Hinter Taten steht ein Kreislauf aus Macht, Manipulation, Selbstbestätigung und Schuld

VON ANJA BIEWALD

OLDENBURG – Kinder und Jugendliche, die bei anderen Kindern und Jugendlichen se-Kindern und Jugendiichen se-xuell übergriffig sind, sie missbrauchen, sie schlimms-tenfalls vergewaltigen; der große Bruder, der sich an der kleinen Schwester vergeht; der Kumpel, der sich sein Opfer in der Clique sucht – von welcher Lebens- und Erfahrungswelt Lebens- und Ernarrungsweit muss das ausübende Kind, der ausübende Jugendliche umge-ben sein, um zu solchen teils extremen Taten fähig zu sein? Diese Hintergründe durch-dringt Ina Kehlenbeck-Spanke im Rahmen eines ambulanten im kanmen eines ambulanten Behandlungsangebots im Kin-derschutz-Zentrum Olden-burg. Sie arbeitet mit sexuell übergriffigen Kindern und Ju-gendlichen daran, ihr Handeln zu verstehen, aufzuarbeiten und zu verändern.

Vielfältige Gründe

Die Rahmenbedingungen für solche Taten sind Abgrün-de. Es gibt nicht "die" sexuell ue. 15 gibt inful, "üle sekule übergriffigen Kinder und Ju-gendlichen, "die Gründe sind vielfältig", sagt Ina Kehlen-beck-Spanke: "Hier geht es um die Auseinandersetzung mit der Tat, diese zu benennen und zu schildern. Warum hast Du Dir dieses Opfer ausge-sucht? Was macht das mit dem Opfer? Wie rechtfertigst Du Dir gegenüber die Tat? Was sind Deine Gefühle? Wie kannst Du erneute Übergriffe verhindern?"

Die Anfragen für dieses sel-

Die Anfragen für dieses seltene ambulante Behandlungs tene ambulante benandlungs-angebot kommen aus dem ganzen Nordwesten: "Manche haben eine fast zweistündige Anreise." Die nächsten Anlauf-stellen gebe es in Bremen und Münster, dementsprechend Münster, dementsprechend ist der Terminkalender voll. ist der lerminkaiender Voll.
Die Beraterin skizziert hinter
den Vorfällen einen Kreislauf
aus Macht, Manipulation und
Dominanz, exueller Befriedigung, Selbstbestätigung und
Schuld – wie oft dieser Kreishuf dureblaufen zurebeitet. schulu – wie oft under Kreis-lauf durchlaufen wurde, ist wichtig für das Ge- oder Miss-lingen der Therapie. Es brau-che "Einsicht, Motivation und kognitive Fähigkeiten" für die Therapie.

Gewalt ist Macht

Bezüglich der Taten gibt es keine Toleranz, Ina Kehlen-beck-Spanke sieht aber immer zwei Personen, die in ihrer Entwicklung gefährdet sind – "das betroffene Kind wie auch das übergriffige Kind haben einen Hilfebedarf". Sie will einen Hilfebedart". Sie will verstehen, was zu den Taten geführt hat und was ihr Gegenüber braucht, damit die-ses Verhalten aufhört: "Diese Kinder und Jugendlichen sind Kinder und Jugendlichen sind nicht die Gewinner in der Gesellschaft." Häufig würden sie die sexuelle Gewalt als machtvolles Mittel nutzen, um ihr geringes Selbstwertgefühl und ihre Unfähigkeit, mit Problemen umzugehen, zu kompensieren. Vor allem Jugendliche, die bei jüngeren Kindern übergriffig werden, würden häufig selbst Missbrauch erleben, hätten Probleme im familiären Umfeld oder psychopa-



Ina Kehlenbeck-Spanke arbeitet mit Kindern und Jugendlichen, die sexuell übergriffig sind.

thologische Auffälligkeiten tnoiogische Auffailigkeiten Bei Jugendlichen, die gegen-über Gleichaltrigen über-griffig werden, spielten hin-gegen oft eine Gruppendyna-mik, Alkohol- und/oder Dro-geneinfluss eine Rolle.

Auch der Konsum harter Pornografie und Kinderporno-grafie, die die Misshandlung Minderjähriger zeigt, führe zu einem verzerrten Bild von Sexualität, führt Ina Kehlenbeckxuaintar, funft in a Kenienbeck-Spanke aus: "Die lernen, dass das normal ist." Schon im Grundschulalter würden Kin-der mit Pornografie konfron-tiert und überfordert. Auch Gewalt in Computerspielen, die Texte bestimmter Musik und beisnielsweise Internet. und "beispielsweise Internetvideos von der Katze im Mivideos von der Katze im Mi-xer" würden die Entwicklung beeinflussen, wie Mareike van't Zet, Leiterin des Kinderschutz-Zentrums, erklärt.

Eine frühe Konfrontation

mit Sex und pornografischen mit sex und pornografischen Inhalten gehört zu den Risi-ken, die ein sexuell übergriffi-ges Verhalten triggern kön-nen. Aber auch atypische se-xuelle Interessen, soziale Iso-lation, Störungen in der Eltern-Kind-Beziehung und Be-ziehungsabbrüche, der eigene Missbrauch oder erlebte Miss-Missbrauch oder erlebte Miss-brauch der Mutter sowie Ver-nachlässigungen und Ent-wicklungsstörungen gehören dazu. Die Arbeit mit sexuell übergriffigen Kindern ist herausfordernd und die enge Zurausrorernd und die enge Zu-sammenarbeit mit dem Le-bensumfeld des Kindes – mit Eltern, Schule, Jugendhilfe, Therapeuten usw. – dafür un-abdingbar. Ina Kehlenbeck-Spanke ent-

schlüsselt das Delikt und das Kind mit seinen Bedürfnissen und seinem Umfeld. Das Ziel: weitere Taten verhindern, Selbstkontrolle erlangen und die Persönlichkeitsentwick-lung stärken – zum Schutz von Onfer wie Täter.

as Kinderschutzzentrum Oldenburg befindet sich al der Friederikenstraße 3 in Oldenburg. Träger ist der Verein zur Verhütung von Kindesmisshandlung e.V., der Mitglied im Diakoni-schen Werk Oldenburg ist. Das Kinderschutz-Zentrum hilft, wenn Kinder körperli-cher, seelischer oder sexueller Gewalt ausgesetzt sind oder bei Vernachlässisind oder bei Vernachlassi-gung. Beraten werden Kin-der und Jugendliche sowie deren Eltern, Angehörige und das soziale Umfeld so-wie alle Fachkräfte, die be-ruflich oder ehrenamtlich mit Kinder arbeiten. Die mit Kindern arbeiten. Die Beratungen sind kostenlos, zeitnah und auf Wunsch

tung erreichbar unter 0441/17788, per Fax unter 0441/ 2489800 und per E-Mail an die Adresse info@kinderschutz-ol.de. Außerhalb der telefonischen Erreichbarkeiten (montags bis freitags von 9 bis 12 Uhr) kann eine Nachricht auf dem Anrufbeantworter hinterlassen werden.

Umfangreiche Informatio-nen zum gesamten Angebot des Kinderschutzzentrums gibt es auf der Internetseite unter

→@www.kinderschutz-ol.de

WAS DAZU NOCH WICHTIG IST

"Unser Platz ist immer direkt am Kind"

OLDENBURG/ABI - Sind Kinder von Gewalt betroffen, in wel-cher Form auch immer, ist das Kinderschutz-Zentrum Olden-burg für die Betroffenen und ihre Familien ein Hafen, in dem Erlebtes und aktuelles Geschehen in einem geschütz-Geschenen in einem geschutz-ten Rahmen aufgearbeitet werden kann. "Unser Platz ist immer direkt am Kind", sagt Mareike van't Zet, Diplom-Psy-chologin und Leiterin der Einrichtung. Mit diesen Worten spannt

Mit diesen Worten spannt Mareike van't Zet den Bogen um das Angebot des Kinder-schutz-Zentrums: Das thema-tische Spektrum ist riesig, "wir sind quasi in der Region der Leuchtturm mit den Spezial-angeboten", so die Leiterin. Das Angebot beginnt bei den "Frühen Hilfen" mit der Be-gleitung von Eltern mit Säug-lingen und Kleinkindern, die an Grenzen geraten und Ent-lastung brauchen. Weiter geht es mit der Beratung von Fach-kräften wie Erziehern oder kräften wie Erziehern oder Lehrern, die den Verdacht ha-ben, ein ihnen anwertrautes Kind könnte in seiner Gesund-heit oder Entwicklung gefähr-det sein. Beratung gibt es digi-tal, telefonisch und im Kinder-schutz-Zentum selbst. In die schutz-Zentrum selbst. In die Einrichtung an der Friederikenstraße 3 in Oldenburg kommen Kinder, die sexuell missbraucht werden, körperli-chen Misshandlungen ausge-



ckeln", so Mareike van't Zet.

Im Gespräch mit unserer Redaktion über die Arbeit im Kinderschutz-Zentrum Oldenburg: Mareike van't Zet (links), Diplom-Psycholo-gin und Leiterin der Einrichtung, sowie Ina

Kehlenbeck-Spanke, Dipl.-Pädagogin und Fachkraft im Handlungsfeld sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen.

notwendig sind, um dem be-troffenen Kind zu helfen und es zu stärken. Van't Zet: "Wir sind die Gewalt-Spezialisten." Bei all den Aufgaben: Es sind nur neun Köpfe, verteilt unt 4.7 Stellen die im Kinder.

and 4,7 Stellen, die im Kinder-schutz-Zentrum Oldenburg arbeiten. Finanziert wird die Einrichtung von Stadt Olden-burg, Landkreis Oldenburg und Land Niedersachsen. "Wir

arbeiten nier alle mit nonem Ethos", sagt Mareike van't Zet, die voller Respekt für die Leis-tungen ihres Teams ist, aber auch nicht darüber hinweg-täuschen will, dass unter voller Auslastung gearbeitet wird ler Auslastung gearbeitet wird und die Nachfrage regelmäßig größer ausfällt als die Möglichkeiten, dann muss nach Dringlichkeit entschieden werden. Die finanzielle Lage der Einrichtung, die in Trägerschaft des Vereins zur Verhütung von Kindesmisshandlung steht, sei im Grunde imper, mekkir manches, könner mer prekär, manches könne nur durch Spenden gedeckt

arbeiten hier alle mit hohem

werden.

Um möglichst vielen Kindern helfen zu können, versuchen die Beschäftigten zu chen die Beschäftigten zu netzwerken, wo es nur geht, und treten als Multiplikatoren auf, um andere mit ins Boot zu holen. "Niemand kann ein Kind alleine retten, es braucht dafür immer das Dorf, heute also das Netzwerk", sagt Mareike van't Zet, die aber insgesamt angesichts der Differenz von Nachfräge und Angebot voller Sorge auf das Jugendhifesystem blickt; "Es steht vorm Kollaps. Vor einigen Jahren hätte ich mir nicht vorstellen können, dass wir als reiches können, dass wir als reiches Land in der Jugendhilfe ein-mal so an unsere Grenzen kommen würden. Und ich fürchte, wir haben die Talsohle noch nicht erreicht."

setzt sind, psychische Gewalt ertragen müssen oder die ver-nachlässigt werden. Eltern und andere Angehörige ste-hen dem, was ihrem Kind an-getan wurde, oft ohnmächtig eggenüber, sind manchmal aber auch Verursacher des Leids. "Unterstützung gibt es für alle gleichermaßen, mit dem Ziel, für das Kind eine ge-sunde Perspektive zu entwi-

CKein, SO Märeike van t Zet. Hierhin kommen auch Kinder und Jugendliche, die selbst zu Tätern werden und Unterstüt-zung brauchen, einen anderen Weg einzuschlagen. Die Konstellationen, in denen Kinder tellationen, in denen Kinder Hilfe brauchen, sind vielfältig. Im Kinderschutz-Zentrum Ol-denburg werden sie alle mit den beteiligten Personen be-rücksichtigt, die wichtig und

Nordwest-Zeitung, 02.11.2023

Ein großer Freund gibt Rückenwind

MENTORING Bei "Balu und Du" begleiten Studentinnen und Studenten Grundschüler für ein Jahr

VON ANJA BIEWALD

OLDENBURG – Ein großer Freund an der Seite: der gibt Sicherheit und Vertrauen, mit dem lassen sich Pferde stehlen und Abenteuer erleben, mit dem werden Hürden genommen und Träume geteilt. Gerade für Grundschulkinder, denen aus vielfältigen Grün-den Stabilität fehlt, ist so ein Freund eine Bereicherung. Das Mentoring-Programm "Balu Mentoring-Programm "Balu und Du" bringt beide zusam-

Bildungsnachteile

Die großen Freunde, das sind – in Anlehnung an die Hauptfiguren aus dem Hauptfiguren aus dem Dschungelbuch – die Balus, die begleiteten Kinder die Moglis. Ziel des Mentorings für ein Jahr ist es. soziale Un gleichheit und Bildungsnachteile zu reduzieren, sagt Pro-jektkoordinatorin Svenja März vom Kinderschutz-Zentrum Oldenburg, wo "Balu und Du" angedockt ist: "Wir haben keine Bildungsgerechtigkeit. Es ist entscheidend, in welche Bedingungen und welches El-ternhaus ich hineingeboren werde." Meist sind es Schulsozialarbeiter, die die Kinder für das Programm vorschlagen. "Das können Kinder sein, bei denen ein Elternteil oder Geschwisterkind krank oder verstorben ist, Kinder, die eine Flucht hinter sich haben, bei denen die Familienverhältnisse herausfordernd sind oder bei denen die Entwicklungsbedingungen nicht ideal sind", so März: "Freundschaft ist eine wichtige Ressource. Die Kinder lernen viel.

Zusammen kreativ

Denise Körner, Corinna Gerdes und Stella Frühling sind Balus. Die Studentinnen besuchen an der Universität ein begleitendes Seminar, sammeln damit Credit Points für ihr Studium und begleiten ihre Moglis. Einmal die Woche trifft sich Stella Frühling mit einem acht Jahre alten Mäd-chen, das seine Mutter verloSie sind im Mentoring-Programm Balu und Du aktiv (von links): Denise Körner, Corinna Gerdes, Stella Frühling, Koordinatorin Svenja März sowie Mareike van't Zet, Leiterin des Oldenburger Kinderschutz-Zentrums.

BUNDESWEITES ERFOLGS-PROGRAMM

Das Mentoring-Programm "Balu und Du" ist beim Kin-

derschutz-Zentrum Oldenburg angegliedert und wird in Kooperation mit der Universität Oldenburg (Fakultät für Bildungs- und Sozialwis-senschaften) sowie dem Präventionsrat Oldenburg durchgeführt. Die Universität hat die Zusammenarbeit erst in dieser Woche für weitere drei Jahre verlängert. Studenten und Studentinnen, die Balus, begleiten Grundschüler (Moglis), die etwas mehr Aufmerksamkeit und Förderung brauchen, für ein Jahr. Außerdem belegen die Studenten ein begleitendes Seminar,

in dem die Arbeit mit den Kindern pädagogisch aufgearbeitet und reflektiert wird, auch führen die Studenten Tagebuch über ihre Treffen mit den Kindern.

,Balu und Du" ist ein Programm, das mittlerweile bundesweit angeboten wird und sich um Chancengleich-heit für Grundschulkinder bemüht. Begleitende Studien belegen dabei, dass die teilnehmenden Kinder nicht nur in der Zeit während des Mentorings, sondern auch darüber hinaus profitieren.

►@ Mehr Infos unte www.balu-und-du.de Finanziert wird das Projekt über Spenden. Mareike van't Zet, Leiterin des Kinderschutz-Zentrums, erklärt, dass die Finanzierung Jahr für Jahr wackelt, weil es keine verlässliche Basisfinanzierung gibt. Um das Programm für die kommenden drei Jahre abzusichern, fehlen laut van't Zet rund 38 000 Euro.

Projekte wie "Balu und Du" will in diesem Jahr auch die NWZ-Weihnachtsaktion unterstützen. Die gesammelten Spenden kommen Projekten zur Unterstützung von Grundschülern im ge

samten Nordwesten zugute.

ihn," Dem Balu alles erzählen zu können in der geschützten Tandem-Situation, von jemandem zumindest temporär die ungeteilte Aufmerksamkeit zu haben: Das ist wertvoll für die Moglis. Auch für den Elfjährigen, den Denise Körner seit fast einem Jahr trifft. Dessen Eltern arbeiten viel, die Mama hat sogar zwei Jobs. Eine Kons-

tellation, in der das Kind ins Straucheln gekommen ist, zu

viel Zeit vor Bildschirmen verbracht hat. Die Aufmerksam-keit seiner Balu hat ihm Rückhalt gegeben.

Gemeinsam Spaß haben und nebenbei fürs Leben lernen: Darum geht es bei "Balu und Du". Wie Mentor und Kind ihre Zeit miteinander verbringen, entscheiden diese. Quatschen, basteln, backen, Gesellschaftsspiele Sport treiben oder auch mal faulenzen - so verrinnen die Stunden. Manchmal gibt es Ausflüge als Höhepunkt: der erste Kinobesuch überhaupt, ein Gang über den Weih-nachtsmarkt oder Toben in einem Spielparadies

Finanzierung wackelt

Für die Finanzierung solcher Aktivitäten gibt es ein kleines Taschengeld für die Studenten und Studentinnen. "Das sind zehn Euro im Mo-"Bas sha Zein Euro in Mo nat", sagt Mareike van't Zet, Leiterin des Kinderschutz-Zentrums. Die Finanzierung von "Balu und Du" wackelt jedes Jahr: "Wir sind von Spenden abhängig", so van't Zet, die sich deshalb bei der NWZ-Weihnachtsaktion beworben hat, über die in diesem Jahr Grundschüler im Nordwesten unterstützt werden sollen.

ren hat. Ein "Match made in Heaven", wie die 24-Jährige findet, die Chemie passt in die-sem Tandem zu 100 Prozent: wicklung des Kindes: "Ihre sozialen Fähigkeiten haben sich verändert, sie ist offener, kann sich auf andere einlassen.

"Wir haben zusammen eine sehr gute Zeit, sind kreativ interessiert." Das Vertrauen des Mädchens zu der Studentin ist da - und auch die positive Ent-

Corinna Gerdes trifft als Ba-

Volle Aufmerksamkeit

lu einen zwölfjährigen Jungen, der durch sein sozial-emotio-nales Verhalten aufgefallen ist: "Wir haben viel darüber gesprochen und daran gearbeitet. Mir konnte er seine Gefühle mitteilen, ich bin seine Fürsprecherin. Er freut sich auf unsere Treffen: Einmal die Woche hat jemand Zeit nur für

Nordwest-Zeitung, 17.11.2023

Volksbühne löst sich auf

KULTUR Ende nach 99 Jahren – Vermögen wird gespendet

VON FRIEDERIKE LIEBSCHER

OLDENBURG – Eigentlich hätte die Oldenburger Volksbühne im nächsten Frühjahr ihr 100-jähriges Bestehen feiern können. Jetzt kommt alles anders. "Die Corona-Pandemie ist der Grund für die Aufgabe. Wir mussten jetzt die Reißleine ziehen", sagt Vereinsvorsitzender Peter Vondran. "Der Verein hatte zuletzt noch 300 Mitglieder statt zuvor über 600. Das war nicht mehr finanzierbar."

Theaterbesucher-Verein

Die Volksbühne ist ein Verein für Theaterbesucher. Sie wurde 1924 gegründet, um auch Menschen mit einem schmalen Portemonnaie eine Teilnahme am kulturellen Leben zu ermöglichen. Mit der Jahresgebühr erwarb man den Anspruch auf zehn Theaterkarten. Durch ein Rotationssystem der Mitglieder-Sitzplätze konnte man das Geschehen auf der Bühne immer

wieder aus einem anderen Blickwinkel erleben.

Sortiert, gepackt und verschickt wurden die Tickets von ehrenamtlichen Mitarbeitern des Vereins. "Wir hatten immer eine gute Zusammenarbeit mit dem Staatstheater", erzählt Peter Vondran.

Und auch jetzt wurde den ehemaligen Mitgliedern ein sogenanntes "Volksbühne-Abo" angeboten. 278 Personen haben angenommen. "So lebt unser Vereinsname weiter und man trifft sich weiterhin im Theater", sagt Vondran.

Der Abschied vom Verein macht ihn und die übrigen Vorstandsmitglieder doch ziemlich wehmütig. "Aber alles hat seine Zeit gehabt", sagen sie abschließend.

Garten im Hospiz

Wichtig ist ihnen, dass das restliche Vermögen des Vereins in gute Hände gelangt. Über eine Spende von je 11 500 Euro können sich das Hospiz St. Peter und das Kinderschutzzentrum Oldenburg freuen. Mareike van't Zet, Leiterin des Kinderschutzzentrums, erklärte bei der Übergabe, dass das Geld für die Beratungsangebote eingesetzt werde. Die Anfragen nähmen stetig zu – das Einzugsgebiet des Kinderschutzzentrums reicht bis an die niederländische Grenze.

Andreas Wagner, Leiter des Hospiz St. Peter, wusste ebenfalls schon genau, wofür man die Spende einsetzen möchte. "Die Stiftung konnte ein Gebäude in der Nachbarschaft erwerben, dort soll ein Tageshospiz entstehen", erklärte er. Mit der Erweiterung könne man nun einen Garten für Bewohner und Besucher im Innenhof hinter dem schon bestehenden und dem neuen Haus in der Grünen Straße anlegen – und dafür ist das Geld nun eingeplant.

Geschichte

Mit der Volksbühne geht ein Stück Geschichte verloren. Peter Vondran hat die Daten der Vereinsgründung herausgesucht.

Die Gründerversammlung des Vereins in Oldenburg war am 28. Mai 1924, die allererste Volksbühnen-Organisation hatte es 1890 in Berlin gegeben, ab 1914 mit eigenem Theater.

Im Jahr 1928 gab es in ganz Deutschland schon 130 Theaterbesucher-Vereine mit mehr als 500 000 Mitgliedern. Heute existieren bundesweit noch knapp über 50 Volksbühnen.



Der Vorstand des Vereins Oldenburger Volksbühne überreichte Schecks für das Hospiz St. Peter und das Kinderschutzzentrum.

Nordwest-Zeitung, 01.12.2023



Stadtsiegel und Stadtmedaillen an Ehrenamtliche verliehen

Gleich sieben Ehrenamtliche hat Oberbürgermeister Jürgen Krogmann mit der Goldenen und Silbernen Stadtmedaille sowie dem Großen Stadtsiegel für ihr langjähriges Engagement ausgezeichnet. Goldene Stadtmedaillen überreichte er an

Elke Heger (Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit), Angelika Hölscher (Trägerverein des Kinderschutzzentrums Oldenburg), Hans-Jürgen Kutscha (Chorgemeinschaft Harmonie, Sängerkreis, Sängerbund), Heiko Pannemann (Bissel Schullandheim-Stiftung Röwekamp-Heiligengeisttor) und Thomas von Seggern (Beamtenbund). Die Silberne Stadtmedaille überreichte Krogman an Jörg Kowollik (Blauschimmel Atelier, Landesverband Theaterpädagogik, Jugendkulturarbeit). Das Große Stadtsiegel verlieh der Oberbürgermeister dem Ehrenpräsidenten des VfB Oldenburg, Klaus Berster, für seine besonderen Verdienste um die Belange des Fußballsports in Oldenburg.

BILD: SASCHA STÜBE

Nordwest-Zeitung, 03.11.2023



SMP Motherson, 23.10.2023



VERTRAUEN – SCHÜTZEN – STÄRKEN